

# Stadtteilrahmenplan Bergheim

Dokumentation der beiden  
Workshops am 20. Juni und  
26. Juni 1996



Entwicklungsziele und  
Maßnahmenvorschläge



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Stadt Heidelberg  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Marktplatz 10  
69117 Heidelberg

### **Konzept und Moderation der Workshops**

dienes und leichtle  
experten für kooperatives arbeiten  
Kaiserallee 32  
76185 Karlsruhe

### **Koordination, Endredaktion und Layout**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

### **Entwurf Städtebauliches Konzept**

Stadtplanungsamt

### **Fachbeiträge**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Amt für Frauenfragen  
Amt für Liegenschaften  
Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung  
Amt für Öffentliche Ordnung  
Feuerwehr  
Kulturamt  
Stadtbücherei  
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit  
Kinder- und Jugendamt  
Sport- und Bäderamt  
Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung  
Stadtplanungsamt  
Denkmalschutzamt  
Landschaftsamt  
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung  
Amt für Wirtschaft und Beschäftigung  
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

### **Druck**

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

## Vorwort

Bergheim ist ein Stadtteil, der innerhalb seiner gewachsenen Struktur vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten aufweist. Als "Heidelbergs zweite Mitte" erfüllt Bergheim für die Gesamtstadt im Bereich Verkehr, regionale und überregionale Einrichtungen, Cityergänzung etc. viele Aufgaben, die für die dort Wohnenden z. T. erhebliche Beeinträchtigungen der Lebensqualität mit sich bringen.

Mit dem Stadtteilrahmenplan Bergheim sollen Wege in eine städtebaulich, ökologisch und sozial ausgewogene Entwicklung aufgezeigt werden. Die Überlegungen des "Rahmenplans Mitte" von 1983 werden mit einbezogen. Besonders wichtig für mich ist daher, daß in eine vorausschauende Planung die Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils einfließen. Nur so kann der Bedarf an Versorgungseinrichtungen richtig festgestellt werden und das Miteinander der sozialen Gruppen im Stadtteil verbessert werden. Wer am Ort wohnt und arbeitet weiß am besten, wie der Stadtteil, in dem man sich wohlfühlt, ausschauen soll.

Deshalb sind als lokale Experten aus Bergheim Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen, sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der gewerblichen Wirtschaft, Vereinen, Verbänden, Parteien, Bürgerinitiativen sowie aus dem Stadtteilverein zu zwei Workshops eingeladen worden. So ist gewährleistet, daß der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in die Planungsüberlegungen einfließen kann. Ziel der Workshops war es, gemeinsam die künftige Entwicklungsrichtung und das dazu geeignete Maßnahmenbündel zu finden.

Mein besonderer Dank gilt den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die in einem intensiven Dialog mit den Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung eine Vielzahl von Anregungen und Ideen erarbeitet haben.

Die Ergebnisse der Workshops und die gute Resonanz in Bergheim bestätigen mir, daß das Zusammenbringen aller Kräfte der richtige Weg zur Gestaltung eines lebenswerten Stadtteils ist.

**Beate Weber**  
**Oberbürgermeisterin**

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Einleitung**

1.1	Das Konzept der Workshops	1
1.2	Ablaufschema	3
1.3	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	4

## **2. Einstieg**

2.1	Überblick über die Stadtteilrahmenplanung	11
2.2	Entwurf des Entwicklungskonzeptes Bergheim	25

## **3. Entwicklungsziele**

3.1	Methode	33
3.2	Zielvorschläge der Stadtverwaltung	34
3.3	Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen	39
	A Kinder - Jugendliche	
	B Senioren - Soziales	
	C Kultur - Freizeit	
	D Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld	
	E Arbeiten - Einkaufen	
	F Verkehr	
	G Umwelt - Freiraum	

## **4. Maßnahmenvorschläge**

4.1	Methode	43
4.2	Übersicht der wichtigsten Maßnahmenvorschläge	45
4.3	Maßnahmenblätter	47

<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung und erstes Resümee</b>	<b>65</b>
-----------	---	-----------

# 1. EINLEITUNG



## 1.1. Das Konzept der Workshops

Die Stadt Heidelberg will durch die Entwicklung von Stadtteilrahmenplänen für alle Stadtteile den Rahmen für zukünftiges Handeln abstecken. So wird eine Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen gegeben. Alle Schritte werden unter Beteiligung der verschiedenen Fachämter und engagierter Bürgerinnen und Bürger erstellt.

Insgesamt sind mehrere Phasen zur Entwicklung der Stadtteilrahmenpläne vorgesehen. Die Ergebnisse aus dem Stadtteilgespräch sowie aus der Bestandsanalyse und -bewertung fließen in einen Entwurf zum Entwicklungskonzept ein. In weiteren Phasen folgt die Abstimmung des Entwurfs und die Erarbeitung von Prioritäten und Maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil in Heidelberg.

Zur Formulierung von Entwicklungszielen und Maßnahmenvorschlägen wurden von der Stadt Heidelberg am **20.06.1996** und **26.06.1996** zwei Workshops für den Stadtteil Bergheim durchgeführt. Ausgehend von ersten Planungs- und Zielideen der Ämter haben Schlüsselpersonen und Verwaltung gemeinsam dringliche Ziele sowie realisierbare Maßnahmen entwickelt und bewertet. Diese Anregungen aus den Workshops fließen in den Bericht "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge" ein, der voraussichtlich im November 1996 im Bezirksbeirat Bergheim öffentlich vorgestellt und erörtert und im Frühjahr 1997 vom Gemeinderat beschlossen wird.

### Zum Ablauf

Mit jeder Planung hängt eine Vielzahl ökologischer, rechtlicher und ökonomischer Entscheidungen zusammen und gleichzeitig sind die Interessen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen zu berücksichtigen. Eine gelungene Kommunikation ist für ganzheitliche Ergebnisse entscheidende Voraussetzung. Aufgabe war daher, die Struktur, den Prozeß und die Balance herzustellen und dafür zu sorgen, daß Kontakt, Austausch und Verständnis zwischen Menschen angeregt

werden, um in effektiver Teamarbeit zu konstruktiven Ergebnissen zu gelangen.

Das Konzept für den Ablaufplan der beiden Workshops wurde, im Dialog mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik, von dem Karlsruher Beratungsbüro dienes und leichtle, experten für kooperatives arbeiten, entwickelt. Moderiert wurden die Veranstaltungen von Herrn Dr. Thomas Dienes und Frau Dr. Barbara Leichtle, in den Arbeitsgruppen unterstützt durch Vertreterinnen und Vertreter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik. Der Ablauf der beiden, jeweils über vierstündigen Workshops war gekennzeichnet durch einen schnellen Wechsel zwischen Einzelarbeit, der Arbeit in Gruppen und im Plenum.

Durch eine intensive Vorbereitung und eine sorgfältige Durchführung konnte

- die Arbeitsfähigkeit der Gruppen aufrecht gehalten werden;
- sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einbringen;
- ein konstruktives Klima entstehen, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die inhaltlichen Beiträge zur Lösungsfindung entwickelten;
- die Zeitstruktur eingehalten werden;
- das angestrebte inhaltliche Ziel erreicht werden;
- die erarbeiteten Inhalte festgehalten werden.

### Zur Struktur

Die Struktur der Workshopveranstaltungen war in diesem Sinne detailliert geplant. Sie war eng an ein Visualisierungskonzept gekoppelt, um neben einem effektiven Ablauf die übersichtliche und leichte Verständlichkeit und Weiterverwertbarkeit der entwickelten Gedanken sicherzustellen:

- In den Arbeitsgruppen wurde nach insgesamt sieben unterschiedlichen Themenschwerpunkten gearbeitet:

A: Kinder - Jugendliche

B: Senioren - Soziales

C: Kultur - Freizeit

D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld

E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen

F: Verkehr

G: Umwelt - Freiraum

- Der Workshop I befaßte sich hauptsächlich mit Fragen von Interessensgruppen (Themen A-C), im Workshop II wurden hauptsächlich räumliche Aspekte entwickelt (Themen D-G).
- Zu jedem Thema wurden dringliche Ziele und realisierbare Maßnahmen entwickelt.
- Konkrete Aussagen zur Handlung, zum Ort und zur Person wurden nach Möglichkeit ergänzt, um allgemeine in präzise Aussagen umzuwandeln.
- Die Ziele und Maßnahmen wurden themenspezifisch und nach dem Ort differenziert.
- Mit insgesamt vier Bewertungsfilttern wurden konkrete Ergebnisse ohne den Verlust von Ideen erreicht.
- Die weniger gewichteten Ziele und Maßnahmen bilden einen zusätzlichen wertvollen Pool an Ideen, auf den jederzeit Rückgriff genommen werden kann.
- Alle Ideen, Ziele, Maßnahmen und Prioritäten wurden auf Kärtchen und Pfeilen festgehalten. Dadurch wurde der Überblick erleichtert.
- Die gewählte Darstellungstechnik macht nicht nur Teilnehmerinnen und Teilnehmern alle Schritte und Ideen transparent. Das Festgehaltene ist für alle Interessierten sichtbar und gut nachvollziehbar.

Das abgestufte Ablaufverfahren ermöglichte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur ihre Gedanken und Ideen kreativ zu entfalten und zu dokumentieren, sondern auch immer wieder im Hinblick auf den Kostenhorizont zu überprüfen.

Der Aufbau der hier vorliegenden Dokumentation entspricht dem Ablauf der Workshops.

## **Dank**

Eingeladen zu den Workshops, in der Stadtbücherei Heidelberg-Bergheim waren Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen, sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der gewerblichen Wirtschaft, des Stadtteilvereins, von Vereinen, Verbänden, Parteien und Bürgerinitiativen aus

Bergheim. Pro Workshop waren ca. 50 Personen anwesend. Die Anzahl und Qualität der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen hat unsere optimistischen Erwartungen übertroffen!

Die Anregungen aller Beteiligten zum Ablauf wurden dankend entgegengenommen. Die Erfahrungen werden als Weiterentwicklung in die Stadtteilrahmenplanung der weiteren Stadtteile einfließen. Für Bergheim wurden wertvolle Planungsgrundlagen kooperativ erarbeitet. Das Umsetzen der entwickelten Maßnahmen hängt jedoch entscheidend von deren Finanzierbarkeit ab.

Zu danken ist an dieser Stelle vor allem den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in ihrer wertvollen Freizeit so aktiv und ausdauernd mitgearbeitet und auf diesem Weg ihre Kompetenz eingebracht haben. Dies gilt ebenso für die Amtsvertreterinnen und -vertreter, die sich auf diesen Dialog eingelassen haben. Resümierend war es eine für beide Seiten fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit.

dienes und leichtle

## 1.2 Ablaufschema

### Entwicklungsziele und -maßnahmen für den Stadtteil Bergheim

Donnerstag den 20. Juni 1996 um 17:00 Uhr und Mittwoch den 26. Juni 1996 um 16:00 Uhr,  
jeweils in der Stadtbücherei (1. OG), Poststraße 15, in Bergheim

Moderation: Dr. Barbara Leichtle, Dr. Thomas Dienes, Karlsruhe

#### I. Einstieg.....

- Vorstellung, Ablauf der Veranstaltung *Plenum*
- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Überblick über das Stadtteilentwicklungskonzept durch das Stadtplanungsamt

#### II. Entwicklungsziele und -maßnahmen, Teil I .....

- Arbeitsgruppen in Anlehnung an die Gliederungsthemen  
Workshop I: Kinder-Jugendliche; Senioren-Soziales; Kultur-Freizeit  
Workshop II: Städtebau-Wohnen-Umfeld; Arbeiten-Einkaufen; Verkehr; Umwelt-Freiraum
- Themenspezifische Ziele durch die jeweiligen Amtsvertreter *Arbeitsgruppen*
- Ziele sammeln
- Ziele diskutieren und präzisieren nach den Bereichen "Handlung - Ort - Person"
- Ziele bewerten und vorauswählen nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"
- Gruppenergebnisse vorstellen *Plenum*  
Fragen, Ergänzungen, Anmerkungen aus dem Plenum

*Pause*

#### III. Entwicklungsziele und -maßnahmen, Teil II - Rückkopplung, Präzisierung.....

- Reflexion und Diskussion *Arbeitsgruppen*
- Maßnahmen entwickeln
- Ideen, Kommentare und Zielkonflikte zur Durchführung der Maßnahmen
- Maßnahmen präzisieren nach den Bereichen "Handlung - Ort - Person"
- Bewertung und Auswahl nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit"
- Präsentation im Plenum vorbereiten
- Gruppenergebnisse vorstellen *Plenum*  
Verständnisfragen und Diskussion

#### IV. Bewertung und Auswahl.....

- ausgewählte Maßnahmen bewerten nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"

#### V. Abschluß.....

- Workshop reflektieren
- Ausblick *dienes und leichtle*

## 1.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

### Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche Workshop I am 20. Juni 1996

#### Bürger und Bürgerinnen

Frau Renate Bauder	päd aktiv e.V.
Frau Monika Dal-Magro	Elternbeirätin Kindertagesstätte der AWO
Frau Erika Dörr	Städt. Kinderkrippe Bergheim
Frau Ursula Füller	Käthe-Kollwitz-Schule
Frau Susanne Heinecke	Kindertagesstätte der AWO Bergheim
Herr Heinrich Horter	Rektor der Wilckensschule
Frau Margarete Koch	Leiterin evang. Kindergarten
Frau Kristin Köhler	Elternbeirätin städt. Kinderkrippe
Herr Rainer Metzger	AG zur Förderung von Kindern u. Jugendlichen e.V.
Herr Jörg Rad	Kulturfenster e. V.

#### Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung

Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Frau Dörthe Domzig	Amt für Frauenfragen
Frau Eva Hain	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Regine Mitternacht	Stadtbücherei
Herr Frank Zimmermann	Kinder- und Jugendamt

#### Moderation

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	--

### Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales Workshop I am 20. Juni 1996

#### Bürger und Bürgerinnen

Herr Michael Genthner	Kirchengemeinderat evang. Luthergemeinde
Frau Cornelia Greverus	Seniorenzentrum
Herr Thomas Grissmer	Sozialdienst kath. Männer
Herr Theobald Haaf	Bezirksbeirat CDU
Frau Rita Hofmann	Katholische Gemeinde St. Albert
Herr Heinrich Hubbert	Akademie für Ältere
Frau Inge Paetzold	Zukunftswerkstatt für Frauen
Frau Karin Pekkip	Elternbeirätin Wilckensschule
Frau Ursula Pies	Caritasverband Heidelberg e.V.
Frau Sabine Popp	Selbsthilfebüro

#### Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung

Herr Hermann Bühler	Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Herr Norbert Hornig	Bürgeramt
Herr Andreas Scheurich	Kinder- und Jugendamt
Herr Bruno Schmaus	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Peter Ziegler	Amt für Stadtentwicklung und Statistik

#### Moderation

Herr Joachim Hahn	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
-------------------	--

## **Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit Workshop I am 20. Juni 1996**

### **Bürger und Bürgerinnen**

Herr Wolfgang Graczol	Taeter-Theater
Frau Hiltrude Haaf	Gesangsverein Constantia 1887 HD e.V.
Frau Barbara Hilligardt	Bezirksbeirat GAL
Herr Jakob Köllhofer	Deutsch-Amerikanisches Institut
Herr Otto Knüpfer	StD Kurfürst-Friedrich-Gymnasium
Herr Klaus Lehn	Motorboot-Club-HD e.V.
Herr Prof. Bernhardt Mechler	Ausländerrat Heidelberg
Frau Dr. Luitgard Nipp-Stolzenburg	Leiterin der Volkshochschule HD

### **Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung**

Herr Stefan Hohenadl	Kulturamt
Herr Werner Sulzer	Sport- und Bäderamt
Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Regine Wolf-Hauschild	Stadtbücherei
Herr Klaus Ziemssen	Stadtplanungsamt

### **Moderation**

Herr Dr. Thomas Dienes	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
------------------------	--

## **Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld Workshop II am 26. Juni 1996**

### **Bürger und Bürgerinnen**

Herr Joachim Gerhard	BG Chemie
Herr Klaus-Jürgen Greilich	Polizeidirektion Heidelberg
Frau Petra Hartwig-Brech	Elternbeirätin städt. Kindergrippe
Herr Gunter Heller	Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
Herr Albert Hennegriff	Pfarrer der kath. Gemeinde St. Albert
Herr Karl-Heinz Jahn	Bezirksbeirat CDU
Frau Herta Plieninger	Verein "Bürger für Heidelberg"
Herr Dr. Jörg Riedmiller	Naturschutzbeauftragter
Herr Rolf Stroux	Universitätsbauamt
Herr Günter Teschner	Evang. Luthergemeinde
Frau Ulrike Wagner	Mieterbeirat Bergheim

### **Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung**

Herr Gerald Dietz	Amt für Liegenschaften
Herr Hans-Joachim Henzel	Feuerwehr
Herr Klaus Lucke	Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung
Herr Klaus Ziemssen	Stadtplanungsamt
Frau Gundula Zitzlaff	Denkmalschutzamt

### **Moderation**

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	--

**Arbeitsgruppe E: Arbeiten - Einkaufen**  
**Workshop II am 26. Juni 1996**

**Bürger und Bürgerinnen**

Herr Wolfgang Griese	Mannheimer Tor Café
Herr Werner Heim	Heidelberger Druck
Herr Werner Hoffmann	Galeria Horten
Herr Dr. Hein Lehmann	IBM
Herr Werner Schad	Eisenwaren-Handlung
Herr Ltd.Min.Rat Manfred Rummer	Verwaltungsdirektor des Vorstandes des Universitätsklinikums
Frau Gerlinde Unger-Bannert	Diakoniestation HD-Mitte

**Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung**

Frau Dörthe Domzig	Amt für Frauenfragen
Herr Bruno Schmaus	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Dagmar Winterer	Amt für Wirtschaft und Beschäftigung
Herr Peter Ziegler	Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Moderation**

Herr Joachim Hahn	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
-------------------	--

**Arbeitsgruppe F: Verkehr**  
**Workshop II am 26. Juni 1996**

**Bürger und Bürgerinnen**

Herr Enzo Ermarth	Elternbeirat Kindertagesstätte der AWO
Herr Dieter Gaukel	Deutsche Bahn AG
Frau Barbara Hilligardt	Bezirksbeirat GAL
Herr Michael Keller	Kripo Heidelberg
Herr Alfred Knobel	Stadtteilverein West
Herr Frank Mayer	VCD Rhein-Neckar e.V.
Herr Friedrich Wilhelm Specht	Heidelberger Schloßquellbrauerei
Herr Malte Volz	Optiker Volz
Herr Otmar Woida	Polizeidirektion Heidelberg
Herr Dieter Zimmermann	Bäckerinnung Heidelberg

**Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung**

Herr Thomas Boroffka	HSB
Herr Jürgen Kuch	Stadtplanungsamt
Herr Heinz-Dieter Schaefer	Stadtplanungsamt
Herr Hubert Wipfler	Amt für Öffentliche Ordnung
Herr Frank Zimmermann	Kinder- und Jugendamt

**Moderation**

Herr Dr. Thomas Dienes	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
------------------------	--

## **Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum Workshop II am 26. Juni 1996**

### **Bürger und Bürgerinnen**

Herr Utz Göbel	Planungsgruppe Medizin beim Universitätsklinikumsvorstand
Herr Michael Herdes	Bezirksbeirat SPD
Herr Peter Jaroschenko	Elternbeirat St. Albert Kindergarten
Herr Klaus Jörn	Renaissance Hotel
Herr Hans-Heinrich Nüßgen	Stadtwerke HD AG
Herr Thomas Stegemann	Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V.
Herr Fried Voges	Evang. Luthergemeinde

### **Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung**

Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Herr Rolf Friedel	Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
Frau Eva Hain	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Gerhard Schmitt	Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung

### **Moderation**

Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
--------------------	--

## **Für die Workshops eingeladene Bürgerinnen und Bürger, die vertreten wurden oder verhindert waren**

Frau Eva Achilles	Information für Frauen e. V.
Frau Shahriar Bahmani	Elternbeirat Wilckensschule
Frau Natja Bartel	Elternbeirätin AWO
Frau Heike Bastin	Elternbeirätin Wilckensschule
Frau Karin Becker	Zukunftswerkstatt für Frauen/Elternbeirätin Wilckensschule
Frau Gabriele Belz	Elternbeirätin Wilckensschule
Frau Monika Bieser-Inzunza	Elternbeirätin Wilckensschule
Blumenecke	Blumenfachgeschäft
Herr Dr. Dr. Dirk Böcker	Elternbeirat Wilckensschule
Herr Dr. Werner Boll	Akademie für Ältere
Frau Eva-Maria Braun	Elternbeirätin Wilckensschule
Herr Thomas Brückner	Elternbeirat Wilckensschule
Frau Philine Bujard	Verein "Bürger für Heidelberg"
Crazy Diamond Records	CD-Fachgeschäft
Frau Karin Dannenmaier	Kirchengemeinderat Ev. Luthergemeinde
Frau Sevim Demir	Elternbeirätin Wilckensschule
Frau Hilde Dübel	Zukunftswerkstatt für Frauen
Frau Marianne Ebend	Zukunftswerkstatt für Frauen
Frau Eva-Maria Eberle	Bezirksbeirat Bergheim
Fa. Eiermann	Berufskleidung
Elektro-Rimmler GmbH	Eltbau und Leuchtenhaus
Herr Faulser	Unterwegs-Theater
Frau Steffi Ferdinand	Kulturfenster e. V.
Flietel GmbH & Co.	Sanitärfachgeschäft
Frau Johanna Fritz	Schuhgeschäft
Frau Reinhilde Fritz	Mobile Senioren- u. Behindertenbetreuung Gemeinnützige GmbH
Frau Barbara Frommhold	Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Kindern und Jugendlichen e. V.
Herr Rektor Gewahl	Kurfürst-Friedrich-Gymnasium
Herr Klaus Gierschner	Bayrischer Hof
Herr Franz Graß	Caritasverband Heidelberg e. V.
Frau Barbara Griebmeier	Zukunftswerkstatt für Frauen
Frau Nurgül Gümüs	Elternbeirätin Kindertagesstätte der AWO
Frau Katrin Gutenberg	Zukunftswerkstatt für Frauen
Frau Rita Haller	Elternbeirätin Wilckensschule
Herr Rudolf Haller	Elternbeirat Wilckensschule

Herr Pfarrer Michael Haß	Evangelische Luthergemeinde
Fa. Heinzmann	Naturstein, Fliesen
Herr Roland Herbold	Bezirksbeirat Bergheim
Herr Ulrich Hiller	ADFC Heidelberg
Herr Jürgen Hochhaus	Elternbeirat Wilckensschule
Frau Mirjana Hochhaus	Elternbeirätin Wilckensschule
Herr Franz Hofmann	Stadtteilverein West Heidelberg
Hofschreinerei	Möbelschreinerei
Herr Dr. Janssen	IBM
Herr Dr. Reinhard Jussli	Staatliches Liegenschaftsamt
Frau Ulrike Kalb	Interessierte Bürgerin
Herr Menet Kilic	Ausländerrat Heidelberg
Herr Dipl.-Ing. Heinz Knoll	Stadtwerke Heidelberg AG
Herr Siegfried Kraft	Ruprecht-Karls-Universität
Herr Gustav Krempel	Installation/Blechnerei
Fa. Kudlek	Hausgeräte
Frau Kristin Kuhn	Kindergarten St. Albert
Herr Bernd Kunze	Elternbeirat Wilckensschule
Herr Klaus-Peter Lamm	Mechanische Werkstätte
Herr Joachim Langer	Bezirksbeirat Bergheim
Herr Klemens Laschefski	Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e. V.
Herr Lindgens	ACADEMIA-Press GmbH
Herr Günter Maier	Galeria Horten
Fa. Mantei	Bäckerei
Herr Prof. Dr. Eike Martin	Direktor des Vorstandes des Universitätsklinikums
Frau Brunhilde Martini	Elternbeirätin Wilckensschule
Herr Mehdorn	Heidelberger Druck
Frau Petra Merz	Elternbeirätin Wilckensschule
Fa. Merz	Ges. f. Fleisch- u. Wurstwaren GmbH
Herr J. Münzenmeyer	Schirmfachgeschäft
Herr Rektor Dieter Neck	Käthe-Kollwitz-Schule
Herr Hans-Joachim Neidlinger	Segler-Vereinigung Heidelberg 1932 e. V.
Herr Bernhard Ortseifen	Sozialdienst Katholischer Männer
Herr Carl Paetzold	Bezirksbeirat Bergheim
PerBike	Fahrrad-Kurierdienst
Herr Werner Peuß	Jugendzentrum "Neues Leben" e. V.
Herr Klaus Pflüger	Bäckerei, Konditorei
Herr Gerhard Pitz	Bezirksbeirat Bergheim
Herr Helmut Puplinkhuisen	Verwalter des Carré
Quadrat	Fahrradhandlung
Herr Dr. Erwin Radek	BG Chemie
Regale Systeme GmbH	Möbel
Herr Peter Sann	Motor-Boot-Club-Heidelberg e. V.
Herr Axel Schäfer	Goldschmiedewerkstätte
Herr Bernhard Scheitler	Malteser Hilfsdienst e. V.
Herr Manfred Schell	Elternbeirat Wilckensschule
Frau Schmidt-Novell	Elternbeirätin Käthe-Kollwitz-Schule
Herr Karl-Heinz Schwöbel	Elternbeirat Käthe-Kollwitz-Schule
Herr Paul Spatz	Rudergesellschaft Heidelberg
Frau Lisa Stein	Elternbeirätin AWO
Herr Peter Stuber	Elternbeirat Wilckensschule
Herr Reiner Ueltzhöffer	ADAC Nordbaden e. V.
Herr Prof. Dr. Peter Ulmer	Ruprecht-Karls-Universität
Unser Günter	Friseur
Herr Waldemar Wagner	Bezirksbeirat Bergheim
Herr Karl Weiss	DJK Heidelberg-Bergheim
Herr George Weston	Dream-Team, Basketball-, Streetball-, Hip-Hopausstatter
Herr Hans-Joachim Witte	Rega Hotel
Herr G. Zickert	Seniorenzentrum
Frau Beate Zientek-Strietz	Elternbeirat Ev. Kindergarten

Herr Dieter Zimmermann  
Herr Günter Zörrer  
Herr Hans-Joachim Zumkeller

Bäcker-Innung Heidelberg  
Segler-Vereinigung Heidelberg 1932 e. V.  
Bürgerinitiative Gneisenauplatz



## 2. EINSTIEG



## 2.1 Überblick über die Stadtteilrahmenplanung

Eingangreferat von Herrn Schmaus,  
Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und  
Statistik (freier Vortrag)

### **Einführung**

Nicht alle unter Ihnen sind mit Rahmenplänen so vertraut, daß sie deren Stellenwert in der Stadtentwicklungsplanung richtig einordnen können. Ich möchte Ihnen deshalb in einem Überblick nochmals erläutern, was denn ein Stadtteilrahmenplan eigentlich soll, welchen Zweck er hat und welchen Stellenwert darunter die Workshops einnehmen.

Wir haben 14 Stadtteile in Heidelberg und Sie wissen, daß die Stadt Heidelberg ein sehr ehrgeiziges Ziel hat: Sie will parallel für alle Stadtteile einen Rahmenplan erarbeiten. So liegt bis heute für 13 Stadtteile der Teil 1 (Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung) vor. Für Kirchheim und Wieblingen ist bereits der Teil 2 (Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge) abgeschlossen.

Sie wissen, daß dies ziemlich viel Arbeit kostet. An den Rahmenplänen arbeiten 20 Ämter mit der HVV zusammen. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik koordiniert die gesamten Arbeiten. Es ist ein kommunikativer Plan, keine Arbeit im Einzelkammerchen, sondern wir arbeiten zusammen.

### **Einbindung des heutigen Tages in den Gesamttablauf**

Wie schaut es jetzt für Bergheim aus? Wir haben bisher den Teil 1 abgeschlossen, den haben Sie bekommen. Der eine hat sich in einige Passagen des mehr als 100 Seiten umfassenden Berichts vertiefen können, der andere hat das nicht gemacht oder keine Zeit gehabt. Mancher hat sich vielleicht gesagt, ich leg den dicken Schmöker mal hin und warte ab, was heute abend passiert.

Ich will deshalb die Möglichkeit nutzen, Ihnen die wesentlichen Aussagen kurz darzustellen. Wir sind jetzt in der Phase, in der eine intensive Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen

und Bürgern, der Verwaltung und sonstigen Fachexperten vorgesehen ist, um zu einem weitgehend abgestimmten Entwicklungskonzept für Bergheim zu kommen.

Der Teil 2 ist im Gegensatz zu Teil 1, der - mit Ausnahme der „Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil“ - mehr in der Verwaltung direkt erarbeitet wurde, mit einer starken Öffentlichkeitsbeteiligung versehen. Der erste Schritt sind jetzt diese beiden Workshops.

Jetzt geht es um den wichtigsten Teil des Stadtteilrahmenplans für Bergheim. Wir müssen uns überlegen, wohin die künftige Entwicklung gehen soll. Welche Lebensqualität wollen Sie für sich und die zukünftige Generation erhalten und erreichen?

Wir wissen eigentlich schon aus dem Teil 1, was die Stärken und Schwächen sind, aber wie soll es in diesem Stadtteil weitergehen? Hier gibt es unterschiedliche Auffassungen. Das werden wir heute Abend merken.

Im Juni 1994 wurde der Teil 1 im Bezirksbeirat vorgestellt und wir haben die Absicht, den Teil 2 Ende 1996 abzuschließen. Also das ist eine sehr rasche, intensive Arbeitsphase. Diese kann nur gelingen, wenn wir gemeinsam zu einem möglichst konsensfähigen Bild kommen. Dazu sind die beiden Workshops ein maßgeblicher Bestandteil. Wichtig ist hier dieses Gremium für die Prioritätensetzung. Ich komme darauf noch zurück.

### **Umfassende Dokumentation der Workshopergebnisse**

Da wir nicht alle Bürgerinnen und Bürger zu den Workshops einladen konnten - hier im Saal sind etwa 40 Personen vertreten - ist es um so wichtiger, die Workshopergebnisse nicht nur für Sie, sondern auch der Öffentlichkeit und dem Gemeinderat gegenüber zu dokumentieren. Jeder von Ihnen, auch die, die heute verhindert sind, bekommen diesen Berichtsband.

Das bedeutet, daß alle Überlegungen, die Zielvorstellungen, Maßnahmenvorschläge, aber auch die strittigen Punkte darin festgehalten werden. Die Dokumentation hat einen Umfang von ca. 50 Seiten und liegt etwa ei-

nen Monat nach dem zweiten Workshop vor. Keine ihrer Ideen geht verloren. Wie das ganze abläuft, wird nochmals in den einzelnen Arbeitsgruppen ausführlich erläutert.

Während wir heute die Themenfelder Kinder, Jugendliche, Senioren, Soziales, Kultur, Freizeit und Sport in drei Arbeitsgruppen behandeln, geht es nächste Woche mit den mehr städtebaulichen Themen weiter. Es folgen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Städtebau, Verkehr, Umwelt und Freiraum. Dafür sind weitere vier Arbeitsgruppen vorgesehen.

In den Teil 2 - das Ziel- und Maßnahmenkonzept wird etwa 70 Seiten umfassen - fließen die Ergebnisse aus den Workshops ein.

### ***Bisheriger Entwicklungsrahmen und seine Auswirkungen***

Sie als Bergheimerinnen und Bergheimer, die Sie hier leben oder arbeiten, kennen die Situation bestens. Daß es ein Stadtteil ist, der zweimal mehr Arbeitsplätze hat als Einwohner, ist möglicherweise nicht allen bekannt. Die typische, vom Altklinikum und den sonstigen öffentlichen und privaten Versorgungseinrichtungen geprägte Ost- West-Schiefe in der Arbeitsplatzverteilung ist Stärke und Schwäche des Stadtteils zugleich.

Was sind aber eigentlich die wesentlichen quantitativen Rahmendaten für Bergheim bis 2005? Wenn die für die Prognoseberechnungen maßgeblichen Planungsschritte und Planungsabsichten eintreten werden, dann steht Bergheim vor einer relativ stabilen Wohnungs- und Arbeitsplatzentwicklung. Diese wiederum beeinflusst das Einwohnerwachstum.<sup>1</sup>

Nach der prognostizierten Entwicklungsrichtung bewegt sich die Zunahme der Einwohnerzahl unter der Wachstumsquote für Wohnungen und Arbeitsplätze. Die erwartete Wohnungszunahme um rd. 500 Einheiten führt "nur" zu einer Einwohnerzunahme um ca. 600 Personen. Warum? Weil die bereits hier Wohnenden teilweise auch innerhalb des Stadtteils in eine größere Wohnung umziehen. Es gibt viele, die sich sagen, ich warte

hier auf eine preiswerte Wohnung. Nur Bergheim kommt für mich bei einem Wohnungswechsel in Frage. Ich möchte hier weiterhin bleiben.

Die erwartete Zunahme von 1100 Arbeitsplätzen bzw. Beschäftigten wird vor allem durch die Flexibilisierung der Arbeitszeit und den Anstieg der Teilzeitarbeitsplätze verursacht. Eine bis 2005 positive Arbeitsplatzentwicklung ist nur bei dem Eintreten bestimmter Voraussetzungen zu erwarten.

Die räumliche Verteilung von Wohnen und Arbeiten hängt wesentlich von planerischen Entscheidungen ab, die sich bereits mehr oder weniger klar abzeichnen. So steht die überwiegende Wohnbebauung für das Gelände der ehemaligen Glockengießerei Schilling fest. Was passiert aber zukünftig auf dem HSB- und Landfriedgelände, was in der unmittelbaren Bahnhofsumgebung, mit dem Großen Ochsenkopf? Was ist in Teilen des Altklinikums planerisch vorstellbar ?

So wird z.B. von uns nach Informationen durch die Universität davon ausgegangen, daß die weiteren Abteilungen des Altklinikums erst nach 2005 in das Neuenheimer Feld verlagert werden. Danach wird mit einem Auffüllen des größten Teils der freigebliebenen Gebäude durch Universitätsinstitute gerechnet.

Unbekannt ist desgleichen, welche Auswirkungen die gegenwärtig noch anhaltende Konjunktur- und Strukturkrise sowie der zunehmende Rationalisierungsdruck auf das Arbeitsplatzangebot in Bergheim hat. Alle diese Komponenten sind zu berücksichtigen. Ohne günstigere konjunkturelle Vorzeichen wird die Arbeitsplatzzahl stagnieren, wenn nicht sogar zurückgehen. Dies hat wiederum Konsequenzen für die Einzelhandels- und Arztversorgung etc., weil viele Beschäftigte das Angebot in unmittelbarer Arbeitsplatznähe nutzen.

### ***Problemfelder offensiv angehen, ohne das Augenmaß zu verlieren***

Wir haben bereits im Stadtteilgespräch und im Teil 1 Planungsüberlegungen und Defizite angesprochen, die Bergheim betreffen.

<sup>1)</sup> Die folgende Erörterung des Entwicklungsrahmens erfolgte anhand der auf den Seiten 17 ff abgebildeten Folien.

Problembereiche sind vor allem die Lücken in der Infrastrukturversorgung westlich der Mittermaier Straße (Bergheim-West). Wer immobil ist, hat auch in dem citynahen Stadtteil durch seine Ost-West-Ausdehnung lange Versorgungswege in Kauf zu nehmen.

Typisch für die meisten Stadtteile ist die erhebliche Verkehrsbelastung. Für Bergheim gilt dies ganz besonders. Hauptprobleme stellen die Hauptzubringer zur Autobahn, zum Bahnhof, zur Innenstadt und ins Neckartal dar (Kurfürstenanlage, B 37, Bergheimer Straße) Über Bergheim laufen die Hauptverteiler in Ost-West- und Nord-Süd-Richtung. Der Bismarckplatz, die Mittermaierstraße und der Czernyring sind weitere Schlüsselemente im Verkehrswegenetz und damit im Belastungsprofil.

Es ist der Innenstadtteil mit den meisten Brachflächen und eingestreuten Gewerbeflächen. Das geringe Grünflächen- und Freizeitangebot steht nur scheinbar im Widerspruch zu dem hohen Brachflächenanteil.

Die fehlenden Treffpunkte und mangelnden Kommunikationsmöglichkeiten sowie das uneinheitliche Ortsbild sind weitere kritische Punkte. Viele dieser Defizitbereiche sind auch von den in der Zukunftswerkstatt beteiligten Frauen angeschnitten worden. Es gibt demnach vieles zu tun.

Bergheim hat ein erhebliches Defizit an Spielplätzen. Der neue Spielplatz an der Vangerowstraße ist ebenso ein ermutigendes Beispiel für Veränderungen wie die Erweiterung des Kindergartenangebots.

### **Entwicklungschancen ergreifen**

Entwicklungsdefizite sind auch Chancen für Veränderungen. Diese Chancen wurden bei der Vorstellung des Teil 1 im Bezirksbeirat bereits genau angesprochen. Herr Ziemssen vom Stadtplanungsamt wird heute ebenfalls darauf eingehen. Sie zielen u. a. auf die Bereiche Versorgung, Verkehrsführung, Herausbildung der Ortsmitte, Gestaltung von Plätzen, mehr Treffpunktmöglichkeiten, die ÖPNV-Erschließung sowie ein reichhaltigeres Freizeit- und Spielplatzangebot ab. Nicht zu allen Lösungsvorschlägen gibt es ein einheitliches Meinungsbild.

Wie ich weiß, übt auch das Leitbild „Stadt am Fluß“ eine Faszination auf die Bewohner und Bewohnerinnen Bergheims aus. Man hat die Hoffnung, daß auch Bergheim, und nicht nur die Altstadt, in ein umfassendes Verkehrsberuhigungskonzept eingebunden wird. Sechs der 14 Stadtteile liegen am Neckar. Nur für einen, Wieblingen, gilt eingeschränkt der Slogan „Stadt(teil) am Fluß“.

Man soll natürlich auch über diese gegenwärtig noch relativ utopische Entwicklungschance für Bergheim nachdenken. Wenn in Bergheim nur Probleme vorliegen würden, es keine Orte der Ruhe und Zurückgezogenheit, der kulturellen Vielfalt und Wohnquartiere mit preiswertem Mietangebot und guter Versorgungsstruktur geben würde, dann könnte man auch als Planer verzagen. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Wir sehen viele Möglichkeiten, Möglichkeiten die Versorgung, das Wohnumfeld zu verbessern. Eine Verkehrsentlastung kann, auch wenn dies ein dorniger Weg ist, erzielt werden. Eine Attraktivitätssteigerung ist auch im Westen usw. zu erreichen.

Es geht immer wieder um die Frage, welche Vielfalt dieser Stadtteil aufweisen muß, um auch in Zukunft ein lebenswerter Wohn- und Arbeitsort für die unterschiedlichsten sozialen Gruppen und Beschäftigten zu sein.

Man muß in diesem Zusammenhang Bergheim ein Kompliment machen. Es ist der Stadtteil der Kultur, einer lebendigen vielfältigen Kultur, die nicht von Subventionen abhängig ist, sondern sich weitgehend selbst trägt.

### **Inhalt von Teil 2 des Rahmenplans**

Vorab ein kurzer Hinweis zur gesetzlichen Bindung der Rahmenpläne. Ihre Erstellung ist den Kommunen freigestellt und vom Gesetzgeber nicht vorgeschrieben. Ein Rahmenplan stellt eine Zielrichtung dar und ist ein Orientierungsrahmen für die Privatwirtschaft, die Verwaltung und für den Gemeinderat. Liegen Rahmenpläne vor, so hat sich die Bauleitplanung daran zu orientieren und kann nicht einfach darüber hinweggehen.

Was ist eigentlich die Aufgabenstellung von Teil 2 des Stadtteilrahmenplans? Er soll einen Entwicklungsrahmen für die künftige soziale, ökologische, wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung für Bergheim abstecken und Maßnahmen für die Umsetzung vorschlagen.

Wir haben das mit dem Ziel, einer geordneten sozialen, ökologischen und ökonomischen Entwicklung in Bergheim umschrieben. Es geht immer wieder um die Frage, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um aus Bergheim einen noch lebenswerteren Stadtteil zu machen. Es wird der gesamte Themenbereich abgehandelt, der Ihnen bereits vom ersten Teil her bekannt ist. Es geht um das Ortsbild, den Verkehr, also unterwegs in Bergheim, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit und Erholung etc., um Kinder, Jugendliche, Senioren, um die Menschen, die hier leben oder bald leben werden.

Die konzeptionellen Aussagen sind grobschichtiger, sie können nicht ins Detail gehen. Die bereits erarbeitete Bestandsaufnahme ist tiefergehend als letztlich die Planung sein kann. Das ist wichtig für Sie zu wissen, um nicht mit falschen Erwartungen an die Rahmenplanaussagen heranzugehen. Rahmen bedeutet nicht bis ins Detail gehen. Nicht der Gulli, der ersetzt werden muß oder eine irgendwie geartete Aufpflasterung oder Fußgängerampel usw., wird in einem Rahmenplan behandelt. Es geht um den groben Rahmen, wie sich dieser Stadtteil in der Zukunft entwickeln soll.

### **Mittel- bis langfristiger Zeithorizont**

Der Stadtteilrahmenplan bietet die Chance, zu einer mehr sachbezogenen, von der Tagespolitik unabhängigen und mehr rational begründeten Prioritätensetzung. Dieser Rahmenplan will versuchen, aus dem reinen Lobbyismus und Einzelengagement herauszukommen. Aus dem dann erstellten Entwicklungskonzept und den daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschlägen sollten die einzelnen Schritte und die Zeitfolge ablesbar sein. Für Bergheim ist das und das in der und der Reihenfolge sinnvoll. Um nochmals auf den Zeithorizont zu kommen: Es geht nicht um morgen, sondern es geht um übermorgen. Die Aussagen betreffen überwiegend den langfristigen Zeitraum. Also wir haben uns

einen Planungshorizont bis 2005/2010 vorgenommen. Das heißt jedoch nicht, daß momentan anstehende Probleme und deren Lösung auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben sind.

### **Was soll durch die Workshops erreicht werden?**

Wenn man an einem Workshop teilnimmt, dann fragt man sich vielleicht, was soll das ganze? Verplempere ich nicht meine Zeit? Ist der überhaupt wichtig? Wie ich bereits zu Beginn gesagt habe, sind die Workshops mit Ihnen ein wichtiges Bindeglied im Entscheidungsprozeß zu einem zukunftsweisenden Entwicklungskonzept.

Gerade bei geringen Finanzmitteln muß erreicht werden, daß das Geld richtig verteilt wird. Diese Verteilung erfolgt sowohl nach Projekten als auch nach räumlichen Gesichtspunkten. Es geht darum, daß Sie in den Workshops und damit dann auch für den Rahmenplan Prioritäten setzen.

### **Planung als offener Prozeß**

Mit einem Stadtteilrahmenplan werden manchmal falsche Vorstellungen verbunden.

Was ist eigentlich Entwicklungsplanung?

Sie muß immer ein offener Prozeß sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Planung steht nie, sie entwickelt sich immer weiter. Im übertragenen Sinn: Wenn der Stadtteilrahmenplan vom Gemeinderat verabschiedet worden ist, heißt das nicht, daß er als eine Art Gesetzbuch für alle Ewigkeiten gilt. Das wäre falsch. Wenn Planung ein Prozeß ist, dann muß man auch zu Änderungen bereit sein, wenn man bessere Erkenntnisse hat. Man kann sich dann sehr wohl noch darüber streiten, ob dies der Fall ist. Aber wenn man sie hat, sollte man nicht auf die strikte Erfüllung der Rahmenplanaussagen aus dem Jahr 1996 beharren. Sich einzugestehen, ich war vielleicht im Juni 1996 nicht so schlau, wie ich jetzt im Jahr 1997/98 bin, verlangt Offenheit. Diese Bereitschaft, zu akzeptieren, daß eine andere Generation auch anders denken kann, oder daß man in zwei Jahren andere Erkenntnisse haben kann, ist eine wesentliche Voraussetzung für die

Einbindung der beiden Workshops in den Planungsprozeß. Dies bedeutet aber nicht, daß eine Rahmenplanung von vornherein Makulatur ist.

### ***Kleine Schritte sind gefragt***

Es kann nicht morgen bereits vor der Türe stehen, was man sich heute erwünscht. Es sind häufig die kleinen Schritte gefragt, die auch zum Ziel führen. Manchmal kommt der große Wurf nicht. Die Rahmenplanung steckt die gesamte Wegstrecke ab, die in verschiedene Phasen eingeteilt ist. Wir stehen heute vor diesem ersten Schritt.

In den einzelnen Arbeitsgruppen werden Sie immer wieder darauf hingewiesen, bei allen visionären Gedanken realistische Vorschläge zu machen. Sie entscheiden und raten dem Gemeinderat. Wir sagen gemeinsam, Sie als die hier Wohnenden und Arbeitenden sowie wir von der Stadtverwaltung, welche Prioritäten wir haben.

### ***Finanzsituation der Stadt berücksichtigen***

Nicht immer kann eine gute Idee, ein Planungskonzept so verwirklicht werden, wie man sich das vorgestellt hat.

Es ist auch für mich bedauerlich, daß man gegenwärtig um den kleinsten Subventionsbetrag ringen muß, aber wir stehen vor einer anderen finanziellen Ausgangssituation als noch vor zwei, drei Jahren. Es ist einsichtig, daß wir uns mit einem weitaus engeren Haushaltsbudget begnügen müssen. Niemand von der Stadtverwaltung will und kann den gegenteiligen Eindruck erwecken. Fatal wäre es, wenn man gegenwärtig mit großspurigen Versprechungen auftreten würde. Etwa in dem Tenor: Haben Sie nur Ideen, seien Sie noch mehr kreativ, alles, was Sie sich ausgedacht haben, wird erfüllt.

Wie geht's einem denn eigentlich persönlich selbst? Ich denke auch manchmal, ach Du könntest vielleicht mal eine Rundreise in Amerika oder sonst wohin machen. Trotzdem muß man sich fragen, kann ich mir das leisten? So wäre es fatal, wenn eine Kommune sagen würde, ja Leute denkt Euch aus, was für Euren Stadtteil alles gut wäre, das kriegt ihr ja alles. Wenn man nicht sagen

würde, die Kostensituation, die Einnahmesituation ist aber gegenwärtig ganz anders, wäre das sehr unehrlich.

Wir müssen gerade unter dem gegenwärtigen Kostendruck anders vorgehen. Wir müssen uns anders, nämlich kostenbewußter verhalten. Wir müssen pragmatischer vorgehen. Wir können vielleicht nicht den letzten Schliff erreichen, aber trotzdem den richtigen Weg einschlagen. Wichtig ist nur, daß man in der Verwaltung oder im Gemeinderat bereit ist, kreative Vorschläge anzuerkennen. Umgekehrt sollte man - ohne dafür gescholten zu werden - auch sagen können: Ihr Vorschlag ist sehr richtig, er ist intelligent, er führt uns weiter, aber im gegenwärtigen Moment kann man ihn nicht finanzieren. Ich werde ihn aber in meinem Kopf behalten. Der Gemeinderat und die Verwaltung muß sich aber später noch bewußt sein, daß hier aus diesem Workshop sinnvolle Vorschläge gekommen sind, die zum damaligen Zeitpunkt (1996) nicht finanzierbar und umsetzbar waren. Dazu dient auch die Broschüre, in der sämtliche Ergebnisse der beiden Workshops festgehalten sind.

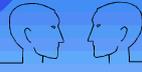
### ***Beratungsaufgabe, richtig verstanden***

Wer ist in dieser Stadt letztendlich der Entscheidungsträger, wer ist verantwortlich für die Zuteilung von Finanzmitteln, für Projekte und Einzelmaßnahmen? Nicht die Verwaltung oder die Oberbürgermeisterin. Sie haben zwar in dem "Spiel der Kräfte" einen wichtigen Part, aber die letzte Entscheidung hat immer noch der Gemeinderat. Und wer vertritt den Stadtteil neben den Einzelinitiativen und den Interessensgruppen? Dies ist vor allem der Bezirksbeirat, aber auch der Stadtteilverein. Der Bezirksbeirat ist jenes Gremium, das als erstes die Vorschläge diskutiert und abwägt, die im Rahmenplan enthalten sind. Der Bezirksbeirat ist im politischen Entscheidungsprozeß das Sprachrohr von Bergheim, aber entschieden wird immer vom Gemeinderat.

Sowohl der Bezirksbeirat als auch der Gemeinderat muß sich mit ihrem Votum auseinandersetzen. Das ist ein ganz wichtiger Schlüsselbeitrag des heutigen und des zweiten Workshops in einer Woche.

Ihre beratende Funktion innerhalb der beiden Workshops ist deshalb sehr wichtig. Sie als Bürgerinnen und Bürger von Bergheim, Sie als Vertreter/-in eines Fachbereiches sehen jenes als wichtig und jenes als unwichtig, jenes als vorrangig und jenes als nachrangig an. Keine Kirchturmspolitik bedeutet in diesem Zusammenhang: Kein anderer Stadtteil sollte Schaden nehmen, weil Bergheim der dritte Stadtteil in der Abfolge der Rahmenplanungen ist und alle Mittel nur dafür verbraucht worden sind.

Damit möchte ich schließen und Herrn Ziemssen, dem Stellvertretenden Amtsleiter des Stadtplanungsamtes, das Wort übergeben. Er wird Ihnen in Grundzügen die wesentlichen städtebaulichen Aspekte des Entwicklungskonzepts für Bergheim erläutern. Für Ihre Mitarbeit bedanke ich mich bereits im Namen der Stadtverwaltung im voraus.



## STADTTEILRAHMENPLAN BERGHEIM -TEIL II-

# Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1996



Stadt  
Heidelberg

## Stadtteilrahmenplan - Teil II Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

### Ziele:

- Rahmen für das zukünftige Handeln der Verwaltung festlegen
- geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung eines Stadtteiles fördern
- Erleichterung der Prioritätensetzung innerhalb der gesamtstädtischen Haushaltsplanung
- Vorbereitung eines gesamtstädtischen Entwicklungsplanes

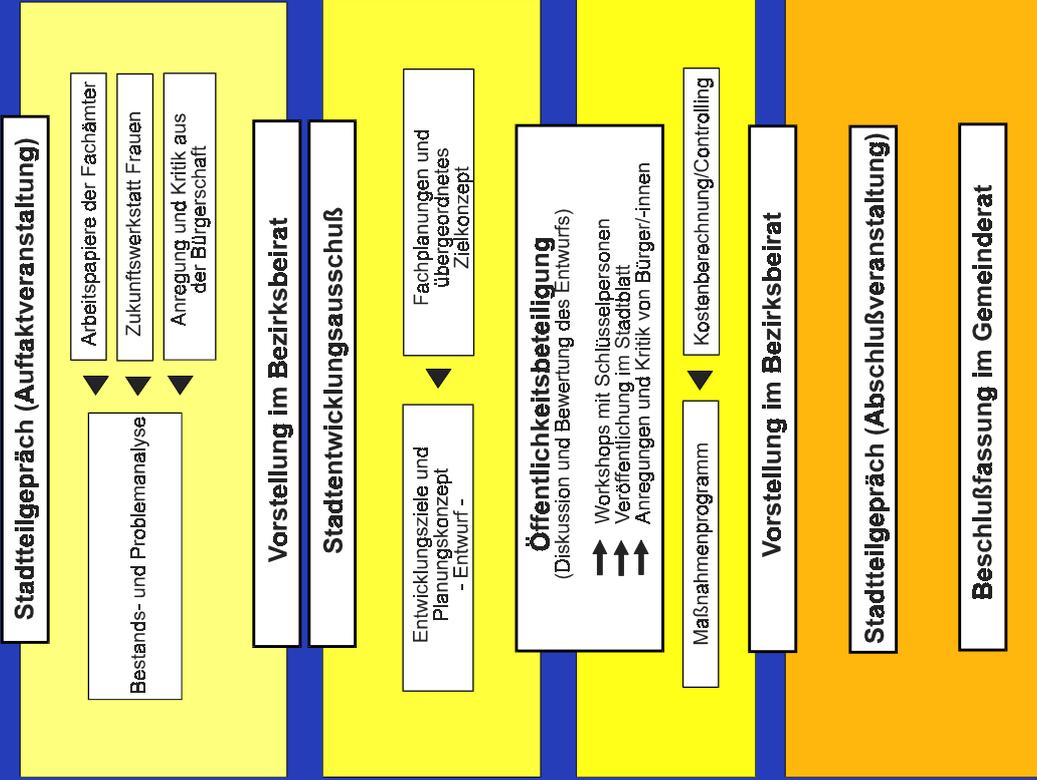
### Inhalte:

Aussagen zu den Bereichen Bevölkerung; Wohnen; Arbeiten; Soziale; kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen; Verkehr; Umwelt; Nutzungsstruktur; Stadtgestalt; Ver- und Entsorgung

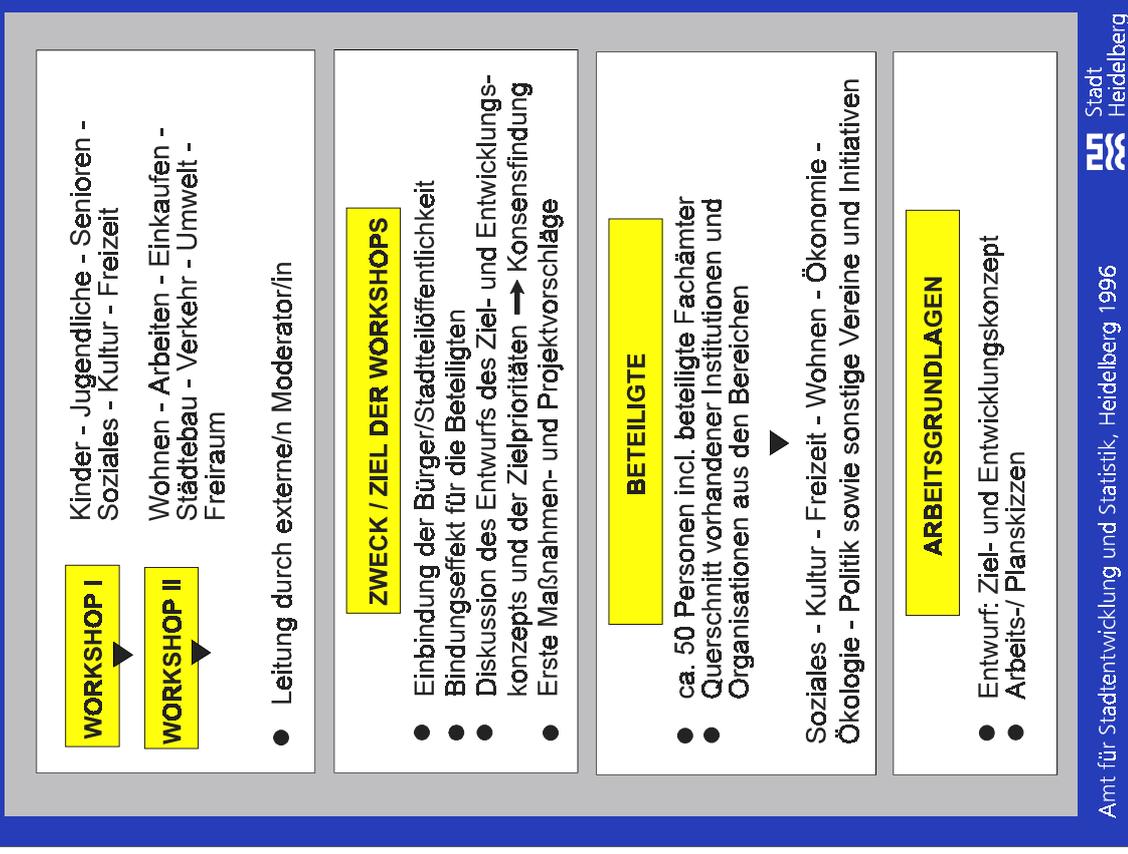
### Zeithorizonte:

mittel- bis langfristiger Planungszeitraum  
Bearbeitungszeitraum für einen Rahmenplan ca. 3-4 Jahre

## Ablaufplan Stadtteilrahmenplan



## Stadtteilrahmenplan Teil II - Workshops -



## Stadtteilrahmenplan Teil II - Arbeitsgruppen -

### Workshop 1

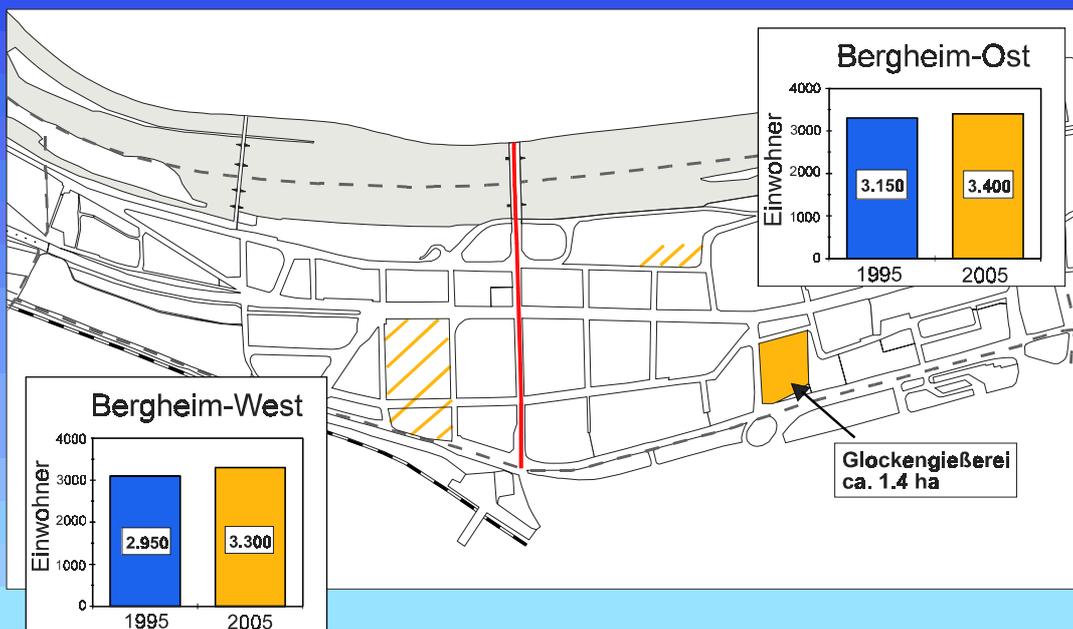
- A** Kinder - Jugendliche
- B** Senioren - Soziales
- C** Kultur - Freizeit

### Workshop 2

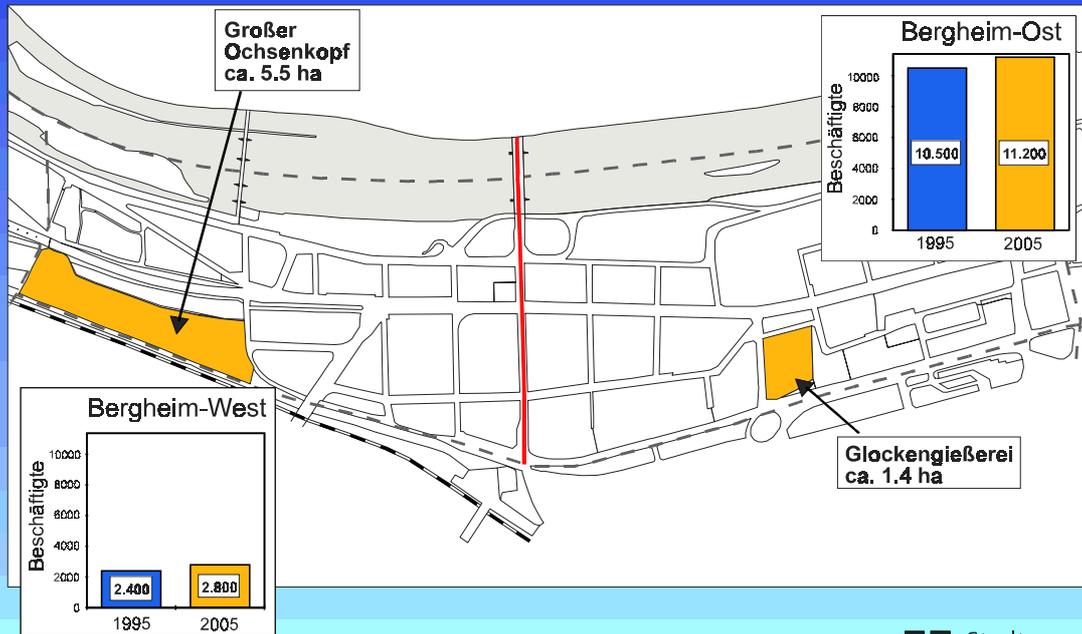
- D** Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld
- E** Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen
- F** Verkehr
- G** Umwelt - Freiraum

## Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1995 und 2005

  
STADTTEILRAHMENPLAN  
BERGHEIM



## Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1995 und 2005



Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1996



## Entwicklungsrahmen für Bergheim 1995 bis 2005



Merkmal	1995	2005	Veränderung 1995/2005	
			abs.	in %
Bevölkerung	6.100	6.700	600	10%
Haushalte	3.900	4.200	300	8%
Wohnungen	3.600	4.100	500	14%
Arbeitsplätze	12.900	14.000	1.100	9%
Kindergartenplätze	161	161	0	0%
Klassen in GS	14	19	5	36%

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1996



## Entwicklungsdefizite



- Starke Verkehrsbelastungen und hohe Trennwirkung der Hauptverkehrsstraßen.
- Flächenintensive Einrichtungen und Großbetriebe wirken vielfach als Barrieren.
- Spielflächenversorgung unzureichend, erforderliche Verbesserungen planerisch schwer umzusetzen.
- Wohnungsentwicklung ist hinter Arbeitsplatzentwicklung zurückgeblieben.
- Raumknappheit bei kulturellen, sozialen und Bildungseinrichtungen.
- Mangelhafte Quartiersversorgung westlich der Mittermaierstraße.
- Fehlende Angebote offener Jugendarbeit, Verbesserung in Sicht.
- Quantitativer und qualitativer Mangel an Grün- und Freiflächen.
- Vielfach noch unzureichendes Fuß- und Radwegenetz.
- Fehlende städtebauliche Integration des Neckarufers.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1994

## Entwicklungschancen



- Erhaltung und Stärkung der öffentlichen und privaten Kultur- und Bildungseinrichtungen.
- Bessere Wohn- und Aufenthaltsqualität durch Verkehrsberuhigung und Begrünung.
- Weitere Attraktivitätssteigerung des ÖPNV-Angebots.
- Stärkung der Wohnnutzung durch Ausweisung von Vorranggebieten.
- Verbesserung der Versorgung in den westlichen Quartieren.
- Stadtteil der kurzen Wege durch quartiersbezogene Nutzungsmischung und verbessertes Rad- und Fußwegenetz.
- Städtebauliche funktionale Aufwertung von Brachflächen und Plätzen.
- Stadtteilidentität durch Begegnungsstätten stärken (z. B. Stadtteilzentrum).

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1994

## Stadtteilrahmenplan Bergheim Teil II - Gliederung -

- ◆ Bergheim - ein Stadtteil in Heidelberg
- ◆ Räumliches Entwicklungskonzept (Städtebauliche Ziele, Handlungsschwerpunkte)
- ◆ Wohnen in Bergheim (Wohnungsentwicklung, Wohnumfeld)
- ◆ Arbeiten und Einkaufen in Bergheim (Gewerbe, Handel, Dienstleistungen)
- ◆ Unterwegs in und nach Bergheim (Stadtverträgliche Mobilität)
- ◆ Leben in Bergheim (Kultur, Freizeit, Weiterbildung)
- ◆ Aufwachsen in Bergheim (Betreuungseinrichtungen, Bildung, Spiel, Freizeit für Kinder und Jugendliche)
- ◆ Altwerden in Bergheim (Senioreneinrichtungen und -aktivitäten, Seniorenwohnen)
- ◆ Umweltfreundliches Bergheim (Natur und Landschaft, Grünflächen, Klima, Energie, Ver- und Entsorgung)

## Stadtteilrahmenplan - Teil II Arbeitsprinzipien für den Workshop

- ◆ Planung ist ein Prozeß, sie ist nie endgültig.
- ◆ Planung muß offen und auch revidierbar sein, wenn bessere Erkenntnisse vorliegen.
- ◆ Nicht alles kann morgen schon erledigt werden. Kleine Schritte sind gefragt.
- ◆ Wir stehen vor einer anderen Kostensituation als noch vor zwei Jahren.
- ◆ Arbeitsziel: Konsens ohne Kirchturmspolitik
- ◆ Workshopergebnis ist ein Votum der Bürger-/innen für Ziele und Maßnahmen nach Prioritäten.
- ◆ Entscheidungen über das endgültige Entwicklungskonzept trifft der Gemeinderat.

## Stadtteilrahmenplan Teil II ... wie geht es weiter?

- 1 Dokumentation der Workshopergebnisse in einem Berichtsband (Versand nach einem Monat).
- 2 Erarbeitung des Entwicklungskonzepts und der Maßnahmenvorschläge (Stadtteilrahmenplan Teil 2).
- 3 Vorstellung im Bezirksbeirat nach einem halben Jahr.
- 4 Vorstellung im Stadtentwicklungsausschuß einen Monat später.
- 5 Beschluß im Gemeinderat

## 2.2 Entwurf des Entwicklungskonzeptes Bergheim

Eingangsreferat von Herrn Ziemssen,  
Stellvertretender Leiter des Stadtplanungsamtes (freier Vortrag)

Das Stadtplanungsamt hat zum Rahmenplan Bergheim ein städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet, das allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung enthält. Ich möchte mich bei dessen Vorstellung auf die 13 Handlungsschwerpunkte beschränken. Sie können sie anhand der Nummern auf dem Plan "Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung für Bergheim" verfolgen.

### 1. Sanierungsgebiet Bergheim

Das Sanierungsgebiet umfaßt mit ca. 23 ha einen großen Teil der bebauten Fläche Bergheims. In den vorbereitenden Untersuchungen sind bereits Zielvorstellungen formuliert worden. Sie werden in einer nächsten Arbeitsstufe näher untersucht und durch Maßnahmenvorschläge ergänzt.

Zielsetzungen für das Sanierungsgebiet sind u.a. die:

- Verbesserung der Wohnverhältnisse;
- Verbesserung des Wohnumfeldes;
- Schaffung von zusätzlichem Wohnraum;
- Stärkere Durchgrünung;
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen.

Die für den sogenannten Berliner Block innerhalb des Sanierungsgebietes vom Gemeinderat beschlossene Milieuschutzsatzung hat trotz der geplanten Aufwertungen die Erhaltung der Bevölkerungsstruktur zum Ziel. Sanierungsmaßnahmen, die die Mieten in die Höhe treiben, sind ausgeschlossen.

Für das Sanierungsgebiet gibt es inzwischen viele Vorschläge für Einzelmaßnahmen von den mit der Untersuchung beauftragten Architekten. Sie müssen nun weiter verfolgt werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ich wegen der Kürze der Zeit darauf heute nicht eingehe.

## 2. Poststraße zwischen Carré und Hallenbad

Ausgehend von den Zielsetzungen des Wettbewerbs Heidelberg-Mitte sollen die städtebaulichen Mängel in diesem Bereich behoben werden. Gegenüber dem alten Konzept ergeben sich jedoch leicht abweichende Planungsüberlegungen. Gegenwärtige Ziele für dieses Areal sind:

- Aufwertung der vorhandenen Bausubstanz;
- Bebauung der Tiefgarage Poststraße mit Läden im Erdgeschoß und Wohnungen in den Obergeschossen;
- Platz- und Aufenthaltsräume erhalten und neu schaffen;
- Die "Einhüftigkeit" der Poststraße mit bisher nur einer Ladenzeile beseitigen;
- Einen attraktiven städtebaulichen Übergang zum Hallenbad-Bereich durch eine platzartige Ausweitung zu schaffen.

### 3. Altes Hallenbad

Der Bereich Altes Hallenbad hängt räumlich und stadtgestalterisch mit dem Bereich Poststraße eng zusammen und bildet den westlichen Abschluß des City-Ergänzungsgebietes.

Der bestehende Gemeinderatsbeschluß, das Hallenbad insgesamt als Bad zu erhalten, konnte wegen der schwierigen Finanzierung bisher nicht umgesetzt werden. Da der durchgeführte Investorenwettbewerb kein befriedigendes Ergebnis erbrachte, wurden zusätzliche konzeptionelle Überlegungen angestellt.

Das Gebiet soll nun unter dem Motto "Zentraler Markt für Heidelberg" aufgewertet und zu einem Mittelpunkt in Bergheim entwickelt werden.

Voraussetzung ist ein integriertes Konzept mit dem Bereich um das Hallenbad herum. Hierbei soll eine vorübergehende oder dauerhafte Nutzung zumindest des Herrenbades für andere Zwecke einbezogen werden. Diese Zielsetzung soll u.a. mit folgenden städtebaulichen Maßnahmen umgesetzt werden:

- Passage für Marktstände oder marktartige Geschäfte auf dem städtischen Grund-

stück östlich neben dem Hallenbad. Sie verbindet die Bergheimer Straße mit dem Platz auf der Südseite des Hallenbades. Das Herrenbad wird von der Passage her erschlossen.

- Westlich des Hallenbades soll seitlich eine Bebauung erfolgen, um den Platz dort zu schließen und den Bereich städtebaulich und funktionell aufzuwerten.
- Niedrige Marktstand- oder Ladenzeile vor der Rückfassade der Landeszentralbank.

Der Platz am Hallenbad erhält also auf allen vier Seiten eine neue bauliche Fassung. Die neuen Nutzungen und Verbindungen zu den Nachbarbereichen sollen den gesamten Bereich aufwerten. Das Hallenbad soll zu einem attraktiven räumlichen und funktionalen Schlußpunkt der Cityergänzung entwickelt werden.

#### **4. Marienhaus und Umgebung**

Für das Areal besteht ein Aufstellungsbeschluß für einen Bebauungsplan mit Veränderungssperre. Nachdem das Projekt Dr. Schneider (Herzcenter) aus den bekannten Gründen gescheitert ist, soll nunmehr das bestehende Gebäude des früheren Altersheimes "Marienhaus" in seiner äußeren Form einschließlich des Innenhofes erhalten werden.

Eine Ausnahme von der Veränderungssperre kann erteilt werden, wenn eine gemischte Nutzung mit Schwerpunkt Wohnen (z. B. Büronutzung / studentisches Wohnen / altengerechtes Wohnen etc.) für den Komplex des ehemaligen Marienhauses vorgesehen ist. Vergnügungsstätten sind aufgrund der städtebaulichen Bedeutung des Gesamtbereichs ausgeschlossen.

#### **5. Der Bahnhof und sein Umfeld**

Der Bereich gehört statistisch zwar zur Weststadt, die Auswirkungen auf Bergheim sind aber genauso groß, wenn nicht sogar bedeutsamer. Der städtebauliche Ideenwettbewerb aus den Jahren 1988/89 hat für den Bahnhofsvorplatz vielerlei Anregungen gebracht. Sie sind zum Teil noch gültig, zum Teil sind sie durch aktuelle Beschlüsse geändert worden. Letzteres gilt vor allem für den Verkehrsentwicklungsplan und für die Vorgaben des Gemeinderats vom Februar 1993 zur

Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplans für den Bahnhofsbereich.

Von den vielen erforderlichen Maßnahmen zur Aufwertung des Bahnhofes und seines Umfeldes sollen hier nur die wichtigsten genannt werden:

- Gestalterische und städtebauliche Maßnahmen, um den Bahnhofsvorplatz als Stadteingang attraktiver zu machen;
- Verbesserung des Bahnhofsumfeldes;
- Die Aufenthaltsflächen für die Fußgänger sollen vergrößert und besser gestaltet werden;
- Optimierung der Andienung für den ÖPNV durch direkte Anbindung an den Bahnhofsausgang;
- Errichtung einer Fahrradstation und Verbesserung der Abstellmöglichkeiten für Fahrräder;
- Ausweisung ausreichender Park- & Ride Plätze. Ordnung der Taxiplätze und der Zufahrt;
- Des Weiteren wird geprüft, ob das Areal um die Hauptpost als Standort für ein neues Veranstaltungszentrum geeignet ist. Im Gespräch ist auch der Bau eines weiteren InterCity-Hotels durch die DB westlich des Bahnhofshauptgebäudes.

#### **6. Zentrum für Wohnen, Kultur und Einkauf**

Das Projekt „Zentrum für Wohnen, Kultur und Einkauf“ westlich des Geländes der BG-Chemie hängt eng mit der gestalterischen Verbesserung des Bahnhofsumfeldes zusammen.

Geplant ist eine 50 %ige Wohnnutzung, kombiniert mit Kultur- und Kinoeinrichtungen, Einzelhandelsgeschäften, einer Bürgerbegegnungsstätte und einem Jugendhotel. Das Kinoplatzangebot ist auf mehrere Kinosaäle verteilt. Es liegt bei ungefähr 1800 Plätzen. Unter mehreren Investoren, die sich um das Projekt beworben haben, soll in Kürze ein Investor ausgewählt werden.

#### **7. Gneisenauplatz**

Der Gneisenauplatz soll nach derzeitigen Überlegungen als Grünfläche erhalten werden. Untersuchungen und Gutachten haben

ergeben, daß der Bereich insbesondere wegen der Lärmbelastung und den Immissionen nicht für eine Wohnnutzung geeignet ist. Wenn dort überhaupt gebaut werden würde, käme nur eine Büro- oder sonstige gewerbliche Nutzung in Frage.

### **8. Großer Ochsenkopf**

Für das Gebiet "Großer Ochsenkopf" besteht ein Aufstellungsbeschluß für einen Bebauungsplan.

Nachdem Vorüberlegungen über längere Zeit in Richtung einer Wohnnutzung gingen, hat eine schalltechnische Untersuchung auch hier die Verwaltung zum Umdenken veranlaßt. Die außerordentlich hohe Lärmbelastung von der Autobahn wie auch von den Gleisanlagen hätte erhebliche negative Auswirkungen auf ein dort entstehendes Wohngebiet.

Die neue Zielsetzung geht daher in Richtung gewerbliche oder Mischnutzung. In Verbindung mit der geplanten Verlagerung des HSB-Betriebsgeländes soll dort eine weitgehende gewerbliche Schwerpunktbildung erfolgen. Eine dementsprechende Standortuntersuchung hat ergeben, daß es möglich wäre, den Straßenbahnbetrieb auf das Gelände am Ochsenkopf zu verlagern. Das Bus-Depot ist bereits auf dem Betriebsgelände Pfaffengrund untergebracht.

Bei einer entsprechend finanzierbaren Lösung könnte das jetzige HSB-Gelände in Bergheim freigemacht werden. Dort könnte ein neuer, gegenüber dem Großen Ochsenkopf weitaus günstiger gelegener Wohnungsschwerpunkt mit Laden- und Dienstleistungsflächen entstehen (siehe Punkt 12). Dies ist eine langfristige Planung mit einer schwierigen und kostenaufwendigen Umsetzung. Sie hat jedoch für Bergheim eine Schlüsselfunktion für die Verbesserung des Wohnungs- und Versorgungsangebots im Westen. Das Planungskonzept soll deshalb im Rahmenplan aufgenommen werden.

### **9. Plätze an der Bergheimer Straße**

Die Umgestaltung der Bergheimer Straße mit eigener Gleistrasse für die Straßenbahn ist im wesentlichen abgeschlossen. Es geht jetzt darum, die an der Straße liegenden Plätze als

Aufenthaltsräume für die Bergheimer Bürgerinnen und Bürger zurückzugewinnen. Dies sind vor allem:

- Der Platz vor dem ehemaligen Versorgungsamt: Durch die Verlagerung des Bürgeramtes und Amtes für öffentliche Ordnung in das Versorgungsamt hat er als Vorplatz an Bedeutung gewonnen. Er sollte in seiner Aufenthaltsfunktion angehoben werden.
- Der Römerplatz an der Einbiegung von Römerstraße und Alter Eppelheimer Straße muß aus seiner Insellage befreit werden.
- Der Platz vor der Albertuskirche sollte langfristig insbesondere ein für die Bürgerinnen und Bürger in Bergheim-West nutzbarer städtischer Aufenthaltsplatz werden.
- Der Platz vor der Ludolf-Krehl-Klinik ist im Gestaltungsplan des Universitätsbauamtes zukünftig (nach Verlagerung der Klinik) als gestalteter Grünraum für die Bürgerschaft vorgesehen.

### **10. Altklinikum**

Die im Rahmenplan für das Altklinikum formulierten Ziele wurden mit dem Universitätsbauamt abgestimmt. Wie Ihnen Herr Schmaus bereits vorgetragen hat, sind größere Veränderungen in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht zu erwarten. Das Areal des Altklinikums bleibt auch nach einer Verlagerung der Kliniken Arbeitsplatzschwerpunkt für andere Universitätseinrichtungen. So wird auch die Ludolf-Krehl-Klinik nach dem Umzug ins Neuenheimer Feld Universitätsinstitute aufnehmen.

Veränderungen im Bereich des Altklinikums, die auch Auswirkungen auf den Stadtteil Bergheim haben, werden erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt stattfinden. Mit den sich dann ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten wird sich die nächste Planer- und Planerinnengeneration beschäftigen. Etwa ab dem Jahr 2015 könnte nach derzeitigen Überlegungen der gesamte Bereich östlich der Thibautstraße neuen Nutzungen offenstehen.

Das Gebiet des Altklinikum westlich der Thibautstraße wird weiterhin Universitätsnutzungen vorbehalten bleiben. Erst weit im

nächsten Jahrhundert könnten sich hier weitere Veränderungen ergeben. Das Altklinikum bietet also langfristig durchaus interessante Entwicklungsmöglichkeiten, die die Lebensqualität in Bergheim verbessern.

### **11. Glockengießerei**

Für die kurzfristige Wohnungsentwicklung in Bergheim ist die geplante Bebauung auf dem Gelände der ehemaligen Glockengießerei Schilling das derzeit wichtigste Projekt. Der Bebauungsplan steht kurz vor dem Satzungsbeschluß. Hier sollen etwa 190 Wohnungen neu entstehen. Im Erdgeschoß werden Flächen für Geschäfte und nicht störendes Gewerbe vorgehalten.

### **12. HSB-Betriebshof**

Wie vorhin (Ziffer 8) bereits ausführlich geschildert wurde, würde bei einer Verlagerung des Straßenbahndepots auf den Großen Ochsenkopf ein Gelände für Wohnungsbau und Versorgungseinrichtungen in optimaler Lage frei. Hier könnten ca. 500 Wohneinheiten, Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen entstehen. Davon könnte auch die umliegenden Wohnquartiere profitieren.

### **13. Radium-Solbad Vangerowstraße**

Auf dem Gelände des ehemaligen Radium-Solbades sollen über einen sogenannten Vorhaben- und Erschließungsplan ca. 62 Wohneinheiten entstehen. Das bestehende Gebäude soll erhalten und in die Planungen einbezogen werden. Vom Stadtplanungsamt wurde auf städtebauliche Vorgaben Wert gelegt, die den Quartierscharakter berücksichtigen. Der künftige Bauträger hat sich danach zu richten.

Soweit meine Erläuterungen zu den Entwicklungsschwerpunkten. An der folgenden Karte sehen Sie das künftige Nutzungskonzept, auf das ich hier nicht weiter eingehen möchte.

Einige Anmerkungen möchte ich noch zum Plan "Verkehr" machen. Sie können hier einerseits die "Innere Erschließung" mit einer durchgehenden 30 km/h Zone und Priorität für den nichtmotorisierten Verkehr erkennen und andererseits die "Äußere Erschließung",

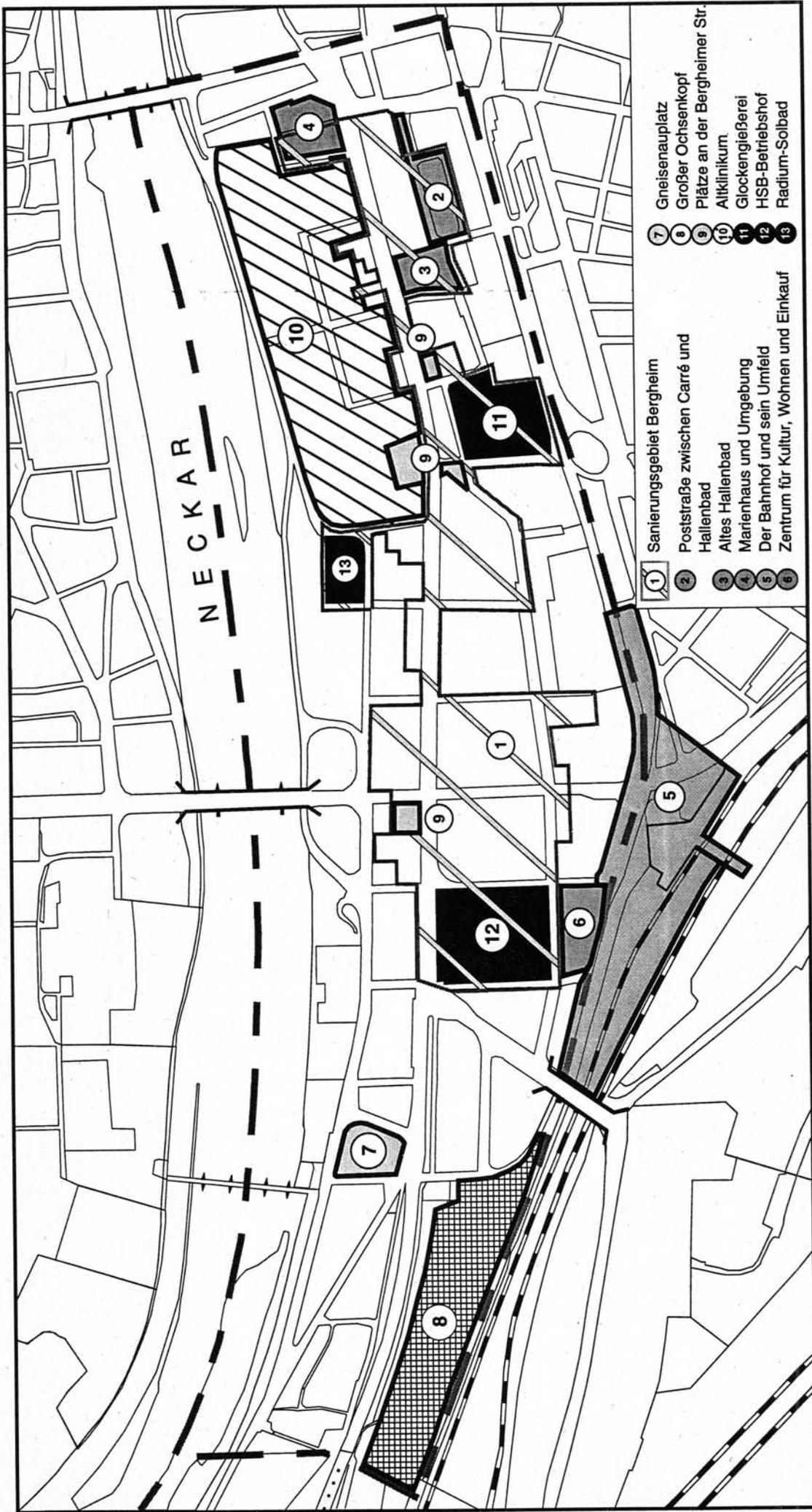
die überwiegend dem Durchgangsverkehr dient.

Die gepunkteten Linien stellen wichtige Fuß- und Radwegeachsen dar, die in folgenden Bereichen ergänzt werden sollen:

- Achse durch das Altklinikum vom Bismarckplatz bis zur Vangerowstraße (wurde mit der Universität abgestimmt);
- Zusätzliche Passagen über die Glockengießerei und das Landfriedgelände;
- Durchgänge von der Kurfürsten-Anlage zur Bergheimer Straße im Bereich der Poststraße.

Soviel für heute. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und viel Spaß in den Arbeitsgruppen.

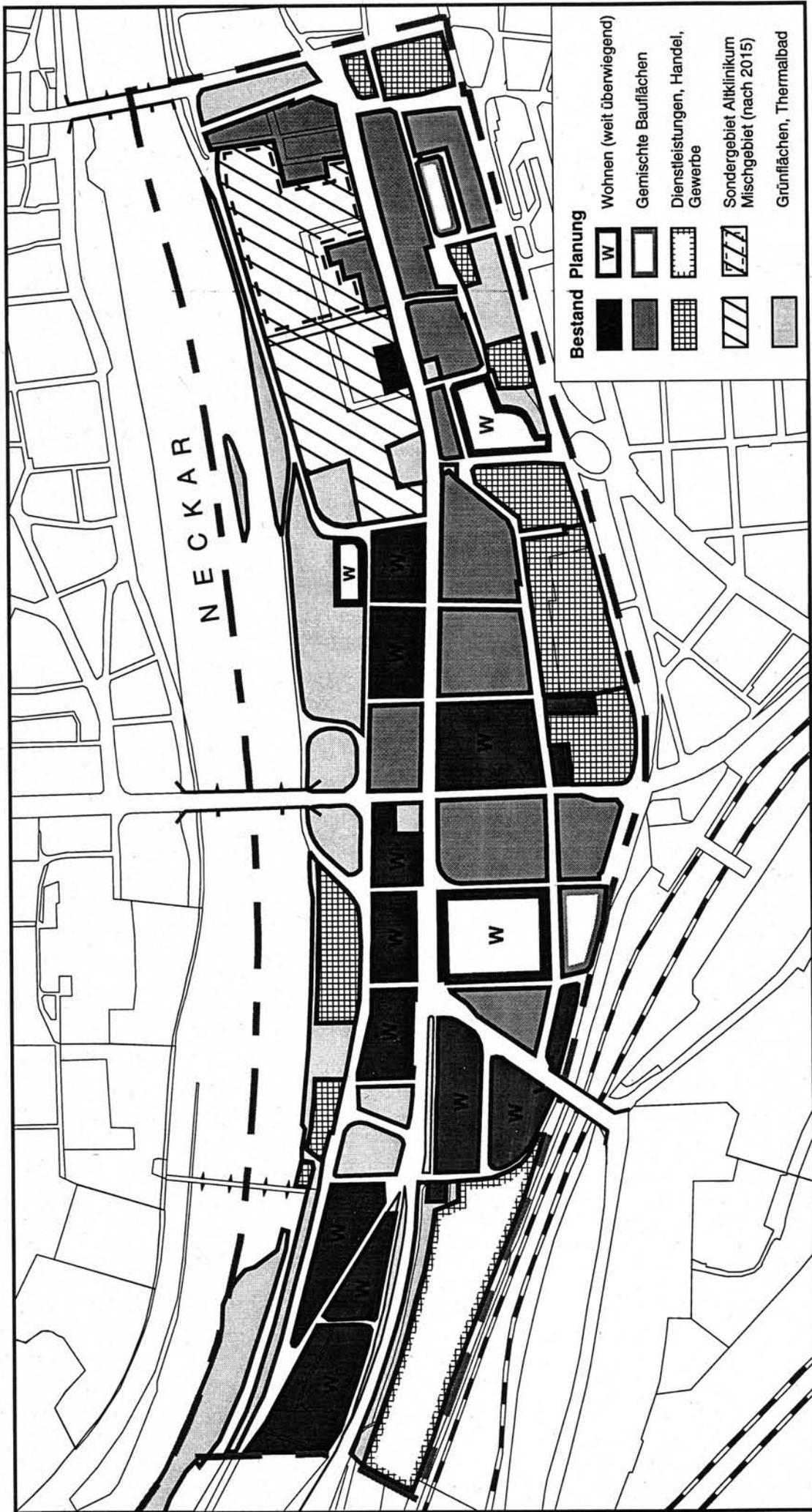
# Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung in Bergheim



Quelle: Stadtplanungsamt

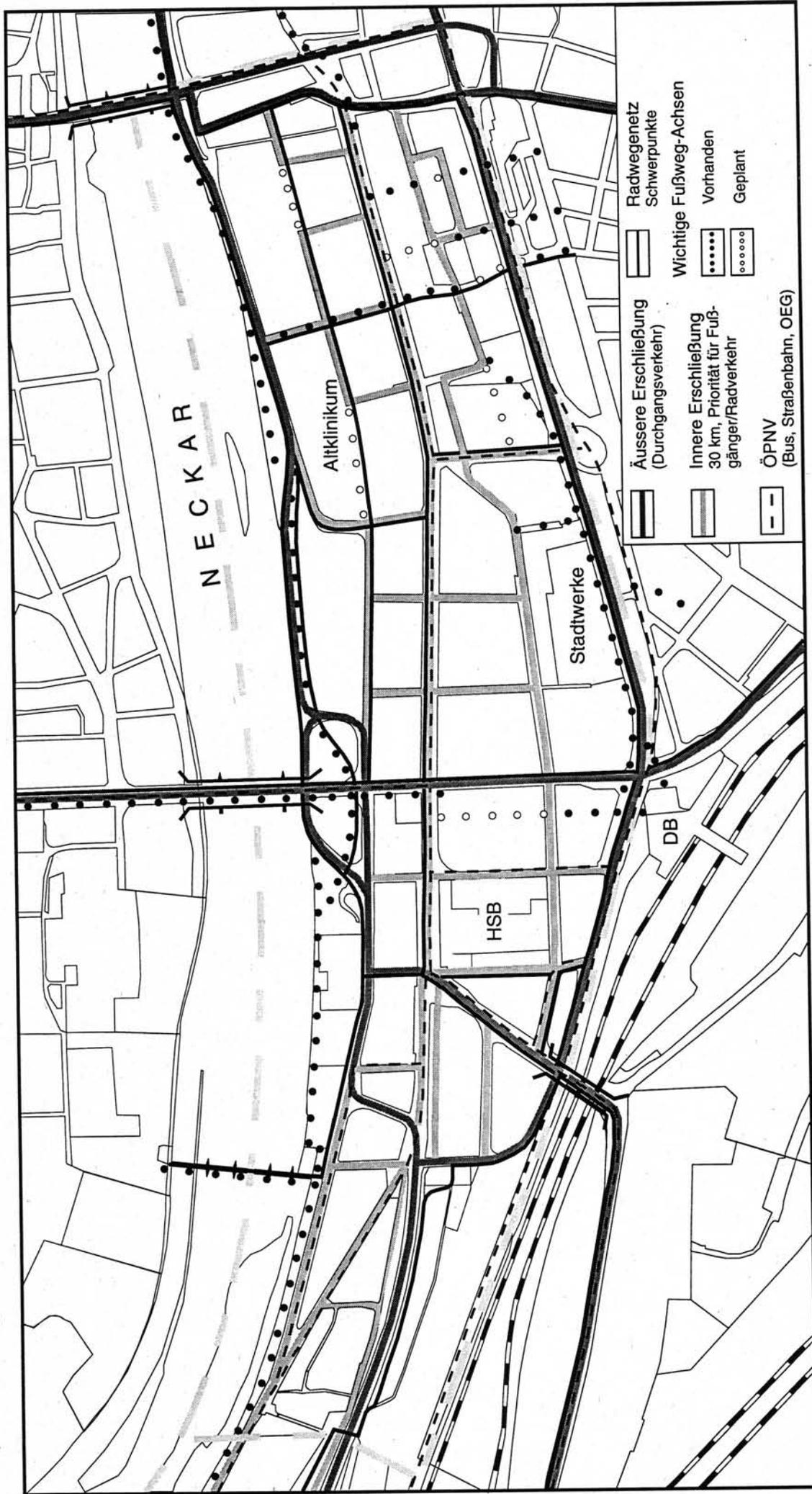
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1996

# Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) in Bergheim



Quelle: Stadtplanungsamt  
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1996

# Verkehr (Bestand, Planung)



Quelle: Stadtplanungsamt

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1996



### 3. ENTWICKLUNGSGZIELE



### 3.1 Methode

Ausgehend vom

- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung vorgetragen durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik (vgl. Kapitel 2.1)
- Überblick über das Stadtteilentwicklungskonzept vorgetragen durch das Stadtplanungsamt (vgl. Kapitel 2.2)
- Themenspezifischen Überblick vorgetragen durch die jeweiligen Amtsvertreterinnen und Amtsvertreter (vgl. Kapitel 3.2)

wurden die Ziele für Heidelberg - Bergheim in den sieben Arbeitsgruppen themenspezifisch gesammelt. Die Ziele sollten, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung* - *Ort* - *Person* beinhalten.

Die Auswahl der in den Themenblättern zusammengestellten Ziele erfolgte in den jeweiligen Arbeitsgruppen in zwei Stufen:

1. Individuelle Auswahl (Bewertungsfilter 1)
2. Gruppenbewertung nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" (Bewertungsfilter 2)

Es wurde im Verlaufe der Workshops nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung und Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil unterschieden, um die gemeinsame Arbeit an einem Thema zu unterstreichen. Lediglich bei der Punktvergabe erfolgte eine farbliche Unterscheidung:

- schwarze Punkte - Schlüsselpersonen
- graue Punkte - Verwaltung

In der folgenden Zusammenstellung (Kap. 3.3) sind nur die (je Gruppe 8-10) Ziele aufgeführt, die in den Arbeitsgruppen durch mindestens einen vergebenen Punkt ausgewählt wurden. Die Ziele sind in einer ersten Ordnung nach den Themen der Arbeitsgruppen

aus Workshop I:

- A Kinder - Jugendliche
- B Senioren - Soziales
- C Kultur - Freizeit

aus Workshop II

- D Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld
- E Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen
- F Verkehr
- G Umwelt - Freiraum

und in einer zweiten Ordnung nach stadt-räumlichen Bereichen geordnet. Die jeweilige Zonenzuordnung ist dem Plan auf Seite 44 zu entnehmen.

dienes und leichtle

## 3.2 Zielvorschläge der Stadtverwaltung

### Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

#### Arbeitsgruppe A Kinder - Jugendliche

##### Kinder- und Jugendamt (Herr Zimmermann)

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen in Bergheim liegt leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Häufige Mieterwechsel, ein hoher Ausländeranteil und ein überdurchschnittlicher Anteil an Familien mit nur einem Erziehungsberechtigten prägen die Sozialstruktur im Stadtteil. Dies kommt in einer höheren Nachfrage nach Krippe- und Hortplätzen in Bergheim zum Ausdruck. Die hohe Verkehrsbelastung und Gefährdung läßt Spiel im Straßenraum im gesamten Stadtteil nicht zu.

Aus Sicht der Jugendhilfe müßte auch in Bergheim die Lebenssituation durch eine kinder- und jugendfreundliche Stadtteilentwicklung verbessert werden:

- Mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar machen;
- Bedarfsgerechter Ausbau der sozialen Infrastruktur;
- Die Versorgung mit Kindergartenplätzen ist in den nächsten drei Jahren gewährleistet. Sollte durch die Bebauung im Bereich der ehemaligen Glockengießerei weiterer Bedarf entstehen, könnte in der städtischen Kindertagesstätte (Kindergrippe) in der Vangerowstraße voraussichtlich ein zusätzliches Angebot geschaffen werden. Hierfür müßte jedoch ein dezentrales Angebot an Krippeplätzen in allen Stadtteilen geschaffen werden, damit entsprechende Raumkapazitäten in der Vangerowstraße frei werden;
- Das Angebot an Hortplätzen sollte im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten ausgebaut werden;
- Wichtige Arbeit im Bereich der präventiven Jugendhilfe leistet das Kulturfenster und das Autonome Zentrum. Ein vorrangiges

Ziel der Jugendhilfe besteht darin, die bestehenden Angebote besser zu vernetzen und aufeinander abzustimmen;

- Ein weiteres Ziel ist die Schaffung sicherer Wege zu Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie die Wiedergewinnung von Straßenräumen für Spiel und Begegnung.

#### Landschaftsamt (Herr Bildat)

- Das Spielflächendefizit in Bergheim wurde seit 1993 durch die Öffnung der Schulhöfe und die Neuanlage des Spielplatzes in der Vangerowstraße stetig verringert. Allerdings liegen die vorhandenen öffentlichen Spielflächen teilweise ungünstig zu den Wohngebieten, in denen sich Kinder und Jugendliche konzentrieren;
- Flächen für die Anlage weiterer öffentlicher Spielflächen sind in Bergheim nicht vorhanden bzw. stark mit Immissionen belastet. Im Zuge des geplanten Wohnungsbaus im Bereich der ehemaligen Glockengießerei sollen deshalb ausreichend Spielflächen für Kinder vorgesehen werden;
- Im Rahmen der qualitativen Aufwertung von Spielflächen ist in der Vangerowstraße kurzfristig die Einrichtung eines Spielschiffes vorgesehen.

#### Arbeitsgruppe B Senioren - Soziales

##### Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Herr Bühler)

Der Anteil der Menschen über 65 Jahre ist in Bergheim geringer als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Bergheim ist dennoch besonders altenfreundlich. Es gibt eine Reihe von Einrichtungen wie die Akademie für Ältere, das Gerontologische Institut, ergänzt durch das Zentrum für Altersforschung, das Seniorenzentrum in der Kirschstraße, zwei mobile Hilfsdienste, Seniorenclubs etc.

- Bergheim sollte im Rahmen der Möglichkeiten noch altenfreundlicher gestaltet werden;
- Der hohe Anteil von Ausländern in Bergheim auch unter den älteren Menschen und deren häufig schlechte soziale Situation sollen Anlaß sein 1997 die Al-

tenhilfe für Ausländer zu einem Schwerpunktthema zu machen;

- Die Obdachlosenhilfe (Wärmestube) bleibt in Bergheim, wird aber an einen anderen Standort verlegt. Derzeit ist die ehemalige DRK-Wache in der Emil-Maier-Straße vorgesehen.

#### **Kinder- und Jugendamt (Herr Scheurich)**

Bergheim braucht für Menschen aller Altersschichten eine Identität und eine neue Lebensqualität. Dazu gehört unter sozialen Aspekten:

- Erhaltung der baulichen Struktur und des sozialen Gefüges auch im Sanierungsgebiet. Die sozial Schwächeren sollen weiterhin Wohnraum in Bergheim finden und bezahlen können (8,5 % Sozialhilfeempfänger);
- Erhaltung der durchmischten Nutzungsstruktur;
- Treffpunkte/Aufenthaltsmöglichkeiten für junge und alte Menschen im öffentlichen Raum;
- Umsetzung verkehrsberuhigender Maßnahmen.

#### **Arbeitsgruppe C Kultur - Freizeit**

##### **Kulturamt (Herr Hohenadi)**

Die Versorgung mit kulturellen Angeboten ist in Bergheim sehr gut. Neben etablierten Einrichtungen wie z.B. der VHS oder Stadtbücherei gibt es zahlreiche weitere Institutionen, die im kulturellen Bereich tätig sind.

Zwei Punkte sind aus Sicht des Kulturamtes für Bergheim besonders wichtig:

- Für das alte Hallenbad müssen baldmöglichst Maßnahmen ergriffen werden, die den weiteren Verfall des Gebäudes verhindern;
- Die Prinzhorn-Sammlung (Landesbesitz) sollte unbedingt ein eigenes Museumsgebäude erhalten.

##### **Stadtbücherei (Frau Wolf-Hauschild)**

- Die Stadtbücherei ist wie die VHS eine regionale Einrichtung. Die Ziele und Angebote der Stadtbücherei müssen am aktuellen Bedarf der Besucherinnen und Besucher weiterentwickelt werden (Multimedialisierung). Die Einrichtung hat aufgrund

ihrer stadtteilübergreifenden Bedeutung und der damit verbundenen Besucherströme Auswirkungen auf die Umgebung (v.a. Verkehrsproblematik);

- Eine Vernetzung aller Einrichtungen und Initiativen zur Stadtkultur wäre ein wichtiges Anliegen, um auch die Bergheimerinnen und Bergheimer zur Teilnahme an den vielfältigen kulturellen Angeboten im Stadtteil zu motivieren. Hierbei gilt es auch die Raumfrage einzelner Vereine zu lösen;
- Die Bildstelle Heidelberg auf dem Landfriedgelände - eine in Zukunft möglicherweise an Bedeutung gewinnende Weiterbildungseinrichtung - sollte im Falle der Umgestaltung des Landfriedgeländes nachhaltig berücksichtigt werden. Eine Kooperation zwischen Stadtbücherei und Bildstelle sollte institutionalisiert werden.

##### **Sport- und Bäderamt (Herr Sulzer)**

- Bergheim ist mit Sporteinrichtungen für den Breitensport unterversorgt. Die Vereine müssen deshalb insbesondere auf benachbarte Stadtteile ausweichen. Die vorhandenen Engpässe könnten durch den Bau einer dreiteilbaren Sporthalle in Wieblingen-Süd weitgehend beseitigt werden;
- Das Thermalbad in Bergheim ist attraktiv und gut besucht. Es verzeichnet eine hohe Kostendeckung.

#### **Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

##### **Arbeitsgruppe D**

##### **Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld**

##### **Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (Herr Lucke)**

Für den Bereich Wohnen in Bergheim gehen aus der Bestandsaufnahme des Stadtteilrahmenplans zwei wesentliche Aussagen hervor:

- Dominanz von Kleinwohnungen und damit geringe durchschnittliche Wohnungsbelegung;
- Bergheim weist die geringste Eigentümerquote in Heidelberg auf;

Für die Entwicklung des Wohnungsschwerpunkts "Ehemalige Glockengießerei" ergeben sich daraus folgende Zielvorschläge:

- Erhöhung der durchschnittlichen Wohnungsbelegung;
- Verringerung des hohen Anteils an Kleinwohnungen am Gesamtwohnungsbestand;
- Schaffung von Wohnmöglichkeiten für Familien mit Kindern.

Hierfür erforderliche Maßnahmen sind:

- Ausweisung dafür geeigneter Flächen im Baugebiet;
- Einflußnahme auf das Wohngemeinde beim Verkauf städtischer Flächen. Bis auf drei kleinere bebaute Grundstücke befindet sich alles im Eigentum der Stadt. Die Gemeindevorgabe muß im jeweiligen Grundstückskaufvertrag geregelt werden. Der Baugebiet ist dazu nicht geeignet, da in diesem keine Verpflichtung zum Bau von bestimmten Wohnungen aufgenommen werden darf.

Für die Entwicklung des "Ehemaligen Radium-Solbades" ergibt sich folgender Ziel- und Maßnahmenvorschlag:

- Erhöhung der Eigentümerquote in Bergheim durch Verkauf des ehemaligen Verwaltungsgebäudes unter Vorgabe der Erstellung von Eigentumswohnungen.

#### **Amt für Liegenschaften (Herr Dietz)**

- Erhaltung der Bevölkerungsstruktur im Sanierungsgebiet Bergheim;
- Schaffung von Wohnraum für Familien;
- Schaffung von Spielflächen für Kinder und Jugendliche.

#### **Denkmalschutzamt (Frau Zitzlaff)**

- Viele Quartiere in Bergheim stammen aus der Gründerzeit. Sie sind als städtebauliche Ensemble für den Denkmalschutz von besonderer Bedeutung. Bis auf wenige Ausnahmen (Bereich Klinikum, Teile der Bergheimer Straße und Mittermaierstraße) werden die wenigen und verstreut liegenden Einzel-Kulturdenkmale nicht ausreichen um die Quartiere der Gründerzeit städtebaulich zu erhalten und zu sichern. Dies muß mit planungsrechtlichen Mitteln wie Erhaltungs- oder Gestaltungssatzung geschehen;

- Bergheim ist ein hochsensibler Bereich für die Archäologie. Dies ist bei Entwicklungsüberlegungen und Planungen zu Sanierungen und Gebietsumstrukturierungen zu berücksichtigen;
- Mittelfristig soll durch das Landesdenkmalamt eine Kulturdenkmalliste Bergheim erstellt werden.

#### **Feuerwehr (Herr Henzel)**

- Der Standort der Feuerwehr in Bergheim ist räumlich sehr beengt. Die Vielzahl der Einsätze beeinträchtigt das angrenzende Wohnumfeld. Die Suche nach einem neuen geeigneten Standort zur Verlegung der Feuerwache ist dringend erforderlich.

#### **Arbeitsgruppe E Arbeiten - Einkaufen**

##### **Amt für Wirtschaft und Beschäftigung (Frau Winterer)**

- Bergheim hat die höchste Beschäftigten-dichte in Heidelberg. Ein weiterer Zuwachs an Arbeitsplätzen wird erwartet;
- 80 % aller Arbeitsplätze befinden sich im Dienstleistungssektor;
- In der Arbeitsplatzverteilung ist Bergheim von einem starken Ost-West-Gefälle geprägt. 85 % der Arbeitsplätze befinden sich im Osten, überwiegend im City-Ergänzungsgebiet. Ab der Emil-Mayer-Str. gibt es nur noch einen sehr geringen Besatz an Geschäften und Arbeitsplätzen.

Aus Sicht der Wirtschaftsförderung ergeben sich für den Stadtteil Bergheim insbesondere folgende Zielsetzungen:

- Erhaltung der vielfältigen Nutzungsmischung;
- Erhaltung Bergheims als Dienstleistungsschwerpunkt;
- Stärkung des Einzelhandels. Insbesondere der östlich an den Bismarckplatz angrenzende Bereich entlang der Poststraße, der Bergheimer Straße und der Rohrbacher Straße soll als Cityergänzungsbereich weiter ausgebaut werden.

##### **Amt für Frauenfragen (Frau Domzig)**

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Bergheim liegt leicht über dem Stadtdurchschnitt. Dies liegt u.a. an dem hohen Anteil von Arbeitsplätzen im Ge-

sundheitsbereich, eine typische Frauendomäne. Dies sind von den Arbeitsbedingungen her meist sehr stark belastende Arbeitsplätze. Folgende Zielaussagen sind zum Bereich Frauenarbeitsplätze zu formulieren:

- Existenzsicherung von Frauen durch das Angebot von mehr krisensicheren Arbeitsplätzen, Aufstiegsmöglichkeiten, Verbesserung der Arbeitsbedingungen;
- Beratung und Engagement der ansässigen Wirtschaft in Richtung beruflicher Frauenförderung, z.B. flexible Arbeitszeitregelungen für Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Teilzeitangebote, Erleichterung für Wiedereinsteigerinnen nach der Familienpause, Qualifizierungsmaßnahmen etc.;
- Einführung eines runden Tisches zur Schaffung von Frauenarbeitsplätzen, die ein entsprechendes Verhältnis von Qualifikation, Arbeitsbelastung und Entlohnung sicherstellen;
- Förderung einer familien- und frauenge-rechten Infrastrukturversorgung: Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs sollte im Westen Bergheims verbessert werden. In Neubaugebieten soll eine ausreichende Einzelhandelsversorgung und Ausstattung mit sozialer Infrastruktur von vornherein vorgesehen werden.

## **Arbeitsgruppe F Verkehr**

### **Stadtplanungsamt (Herr Schaefer)**

- Bergheim ist aufgrund des Ziel- und Quellverkehrs über die A 656 vom Durchgangsverkehr weiterhin sehr stark belastet. Davon betroffen ist insbesondere die Bergheimer Straße. In gleichem Maße ist die Tangentiale B37 entlang dem Neckar frequentiert. Auch über die Kurfürsten-Anlage fließt ein erheblicher Teil des Ost-West-Durchgangsverkehrs;
- Der ebenfalls starke Durchgangsverkehr in Nord-Süd-Richtung belastet vor allem die Mittermaierstraße/Berlinerstraße;
- Lösungsansätze liegen in einer weiteren Stärkung des ÖPNV in Verbindung mit einer Parkraumreduzierung bzw. Parkraum-bewirtschaftung;
- Angebote im Individualverkehr sind nicht vorgesehen mit Ausnahme kleinerer Maßnahmen wie der Ausbau der Römerstraße

und die Neuordnung der Zufahrt zum Alt-klinikum über die Thibautstraße.

### **Stadtplanungsamt (Herr Kuch)**

Städtisches Planungsziel ist, die Sicherheit und Wege für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen in Bergheim zu verbessern. Hierfür sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Abbau der Grünanforderungen für Fußgänger im Bereich der Bergheimer Straße, Czernyring, Gneisenaustraße, Blücherstraße, Alte Eppelheimer Straße;
- Ergänzung fehlender Fußgängerfurten an folgenden Knotenpunkten: Emil-Maier-Straße / Vangerowstraße; Mittermaierstraße / Alte Eppelheimer Straße; Kurfürsten-Anlage / Poststraße; Mittermaierstraße / Vangerowstraße;
- Abbau von Gehwegparken;
- Ausbau bzw. Anlage von Radwegen in der Mittermaierstraße, Römerstraße, Gneisenaustraße, Schurmannstraße (B37), Bergheimer Straße zwischen Mittermaierstraße und A656, Kurfürsten-Anlage (Nordseite), Lessingstraße (Ostseite) zwischen Ringstraße und Kurfürsten-Anlage;
- Fahrradstation und Fahrradabstellanlagen am Hauptbahnhof.

### **Amt für öffentliche Ordnung (Herr Wipfler)**

- Ziel des Amtes ist es, innerhalb seiner Zuständigkeit für Verkehrssicherheitsfragen und verkehrsrechtliche Anordnungen insbesondere die Sicherheit für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen im Straßenverkehr zu verbessern.

### **HSB (Herr Boroffka)**

- Die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahn und Bussen) ist in Bergheim sehr gut;
- Seitens der HSB ist in Bergheim künftig kein größeres Projekt geplant. Die Umbaumaßnahme Bergheimer Straße wurde mit der Begründung kürzlich abgeschlossen.

## **Arbeitsgruppe G Umwelt - Freiraum**

### **Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung (Herr Schmitt)**

Bergheim ist mit einem Vegetationsflächenanteil von weniger als 25 % der am geringsten durchgrünte Stadtteil. Hier gibt es erheblichen Handlungsbedarf.

- Für den gesamten Stadtteil soll ein Grünordnungsplan erarbeitet werden;
- Bestehende Grünanlagen und -bestände sollen erhalten und geschützt werden;
- Schaffung neuer Grünstrukturen / Grünachsen im Rahmen der Möglichkeiten (z.B. am Neckar, Kurfürsten-Anlage, Bergheimer Straße);
- Die Begrünung von Innenhöfen, Dächern und Fassaden durch private Initiativen könnte einen erheblichen Beitrag zur Erhöhung des Grünvolumens leisten.
- Pflege und Bestandserhaltung des zu Bergheim gehörenden Teils des Natur- und Landschaftsschutzgebiets "Unterer Neckar" (ca. 6 ha).

### **Landschaftsamt (Herr Bildat)**

- Das Landschaftsamt schließt sich den allgemeinen Zielsetzungen des Amtes für Umweltschutz und Gesundheitsförderung an;
- Die Bergheimer Straße kann nur sehr gezielt, an wenigen Punkten begrünt werden, da sehr viele unterirdische Leitungen verlaufen, die die Schaffung einer durchgehenden Grünachse verhindern;
- Ziel des Landschaftsamtes ist es, aus dem Workshop Anregungen für den weiteren Handlungsbedarf in Bergheim mitzunehmen.

### **Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung (Herr Friedel)**

- Bergheim ist im Bereich Abfallentsorgung gut ausgestattet;
- Sinnvoll wäre die Einrichtung eines eigenen Recyclinghofs. Hierzu fehlt jedoch bisher eine geeignete Fläche.

### 3.3 Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen

## A KINDER - JUGENDLICHE

### Bergheim

- Mehr Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum ●●●
- Bedarfsgerechte Bereitstellung von Kindertagesstätten, Förderung von Ganztagsbetreuung, mehr Hortplätze ●●
- Die Schulhöfe interessanter zum Spielen gestalten ●
- Zeitgemäße Angebote für Jugendliche, an ihrem Lebensalltag orientiert, auch für die verschiedenen Geschlechter ●
- Kooperationen der unterschiedlichen Träger von Kinder- und Jugendangeboten, z. B. gemeinsame Veranstaltungen ●

### Bergheim

- Verbesserung der Sicherheit für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen, Kinder müssen ihre Wege ohne Begleitung durch Erwachsene erreichen können ●●

### Bergheim-Mitte

- Räumlichkeiten für die Grund- und Hauptschule, Erweiterung des Schulbetriebs zum Ganztagesbetrieb ●●
- Ein weiteres Neben- und Miteinander von Regelschule und Förderschule (Integrativer Aspekt) Käthe-Kollwitz-Schule und Wilckensschule ●
- Begegnungsstätte Mutter-Kind-Café, z. B. VHS Familienzentrum ●

## B SOZIALES - SENIOREN

### Bergheim

- Bergheim braucht einen stadtplanerischen und kulturellen Mittelpunkt ●●●
- Betreutes Wohnen auch in Bergheim bzw. integriertes Wohnen für Jung und Alt ●
- Nachbarschaftshilfe fördern und intensivieren ●
- Integrative Begegnungsstätten, hier: Obdachlose, Rentner, Studenten etc., Ziel: z. B. gemeinsamer Mittagstisch ●

### Bergheim-Mitte

- Attraktiver Wochenmarkt an zentraler Stelle (a) Kommunikation b) Versorgung, Alternativen: Albertusplatz, Glockengießerei, vor dem Bürgeramt ●

### Bergheim-West

- Einkaufsmöglichkeiten in Bergheim-West? Für Anwohner ●●●●
- Begegnungs- und Spielplätze Bergheim-West (z. B. alter OEG-Bahnhof) für Bewohner rund um ●

- Ⓐ Arbeitsgruppe, die das Ziel vorschlug
- Wertungspunkt durch Schlüsselpersonen
- Wertungspunkt durch städtische Ämter

- Besserer öffentlicher Nahverkehr für den westlichen Stadtteil (Senioren können ihre gewünschten Ziele nur schwer erreichen) ●

C

KULTUR - FREIZEIT

Bergheim

Die "hohe Trennwirkung" der Hauptverkehrsstraßen sollten beseitigt werden, siehe Gleisschwelle Bergheimer Straße Glas-Absperrung (keine Gängelung) auf Gehsteigen zum Hauptbahnhof ●●

Mehr Plätze als Freizeittreffpunkt anbieten (z. B. Bergheimer Str., Neckarufer) ●●

Zentrum für Vereine (Kultur-Freizeit-Senioren-Ausländer) mit Räumen für Hochzeitsfeste und andere Veranstaltungen. Dieses Zentrum muß wie das Selbsthilfebüro organisiert sein. ●

Verbesserte Freizeitbedingungen für Kinder und Jugendliche (Spielplätze, Sportmög- ●

Höhere Beteiligung der Bergheimer am Kulturangebot ●

Bergheim-Ost

Traumziel: Wenn das Alt-klinikum nicht mehr als solches genutzt wird, dieses Gebiet für Freizeit, Erholung und Kultur nutzen ●

Bergheim-Mitte

Das Projekt eines Kinozentrums "soll nicht weiter verfolgt werden". (Stadtteilrahmenplan Bergheim S. 73). Finde ich in Ordnung, da der Bestand der Kino-Kultur in der Altstadt gefährdet würde. ●●

Begegnungszentrum im Radium-Sol-Bad (Vereine, Kultur etc.) ●●

D

STÄDTEBAU - WOHNEN - WOHNUMFELD

Bergheim

Wohnen für Familien mit Kindern ●●●●●

Städtebauliche Einbindung des Neckars ●●

Zentrum schaffen für die Bürger ●

Wohnbauerhaltung in Verbindung mit Verkehr Preiswerte Mieten ●

Öffentliche Spielplätze schaffen (in der Nähe der Wohnungen) ●

Bergheim-Mitte

Den Bereich Poststraße, Tiefgarage, Hallenbad attraktiver machen z. B: mit Grünflächen ●●

Untertunnelung? → Anbindung Thermalbad an Neckar? ●●

HSB und Feuerwehr auslagern ●

Radium-Solbad - keine kleinen Studentenwohnungen, sondern große Wohnungen 3-5 Zimmer ●

E

ARBEITEN - EINKAUFEN

Bergheim

Arbeitsplatzsicherung



Zielsetzung der Wohnbebauung muß vorhanden sein; Verkehrsprobleme umgehen; Läden auf kurzem Weg; Nachversorgung sichern



Förderung einer differenzierten Dienstleistungsinfrastruktur



Förderung der qualifizierten Beschäftigung von Frauen im Stadtteil



Erreichbarkeit von Bergheim durch das Auto wie vor der HSB-Trasse



Bergheim-Ost

Kein radikaler Arbeitsplatzverlust und -abbau nach der Klinikverlagerung ins Neuenheimer Feld



F

VERKEHR

Bergheim

Belieferung und Kundenanbindung an Geschäfte, Industrie gewähren (optimieren)



Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs



Das Angebot für Radfahrer verbessern



Verbesserung der Verbindung zur BAB



Herstellung und Sicherung der ÖPNV-Beschleunigung



Bergheim

Fußgängerverkehr attraktiver machen



Ruhigstellung Bergheimer Straße



Bergheim-Ost

Tieferlegung der B 37 im Bereich Schurmannstraße; Wegfall der Mauer des Klinikums mit Grün bis zum Neckar



Hauptknotenpunkt Bismarckplatz ist Überforderung für fremde oder ältere Verkehrsteilnehmer



## Bergheim

Freiflächen für Kinder schaffen und erhalten; Spiel-/ Bolzplatz für Bergheim-West ●●

Gute Erreichbarkeit des Klinikums für Patienten, Besucher, Personal und Notfallfahrzeuge ●

B 37: Lärmbelästigung mindern ●

Verdichtung Fernwärme; Schadstoffentlastung; HW Mitte wird Spitzenheizwerk, Betrieb nur in Zeiten hohen Wärmebedarfs ●

Einrichtung eines leistungsfähigen, gut erreichbaren Recyclinghofes ●

## Bergheim

Erhöhung des Vegetationsflächenanteils ●

## Bergheim-Ost

Ökologie = saubere Luft: Erhaltung der bisherigen "Freiflächen" und "Grünflächen" im Bereich der Poststraße also:  
1. Oberfläche der Tiefgarage,  
2. Schwanenteich ●

## Bergheim-West

Nutzung des Gneisenauplatzes für Anwohner (Platzgestaltung: durch Sträucher vom Straßen- ●



## 4. MASSNAHMENVORSCHLÄGE



## 4.1 Methode

Nach der Vorstellung und Diskussion der Entwicklungsziele im Plenum fanden sich die einzelnen Arbeitsgruppen ein zweites Mal zusammen, um in einem nächsten Schritt die Ziele zu präzisieren.

Ausgehend von

- den in Teil I ausgewählten Zielen jeder Arbeitsgruppe (themenspezifisch),
- den Fragen, Ergänzungen und Anmerkungen aus dem Plenum, und
- der gruppeninternen Reflexion und Diskussion

wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Maßnahmen für den Stadtteil Heidelberg - Bergheim entwickelt. Jede Maßnahme beinhaltet, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung* - *Ort* - *Person*. Außerdem konnten die Arbeitsgruppenmitglieder "Hinweise zur Durchführung" ergänzen. Zu sehr abstrakt formulierten Zielen und zu Zielen mit hohem Maßnahmekarakter wurden teilweise keine gesonderten Maßnahmenvorschläge gemacht. Die detaillierte Beschreibung der Einzelmaßnahmen erfolgt auf den **Maßnahmenblättern**. Die in den Arbeitsgruppen maximal zehn ausgewählten Maßnahmenblätter sind in Kapitel 4.3 nach Themen sortiert zusammengestellt.

Die Auswahl der Einzelmaßnahmen erfolgt nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit" (Bewertungsfiler 3). Auch hier wurde, wie bei der Auswahl der Ziele, nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern der Ämter und Schlüsselpersonen unterschieden. Lediglich bei der Punktvergabe wurde eine farbliche Differenzierung vorgenommen:

- schwarze Punkte - Schlüsselpersonen
- graue Punkte - Verwaltung.

Die so ausgewählten Maßnahmen wurden auf **Maßnahmenpfeile** übertragen und in einer Stadtteilkarte von Heidelberg - Bergheim dem jeweiligen Stadtteilbereich zugeordnet:

- Stadtteil Bergheim gesamt
- Bergheim - Ost
- Bergheim - Mitte
- Bergheim - West

Über ein Codesystem können die Einzelmaßnahmen den detaillierten Maßnahmenblättern zugeordnet werden.

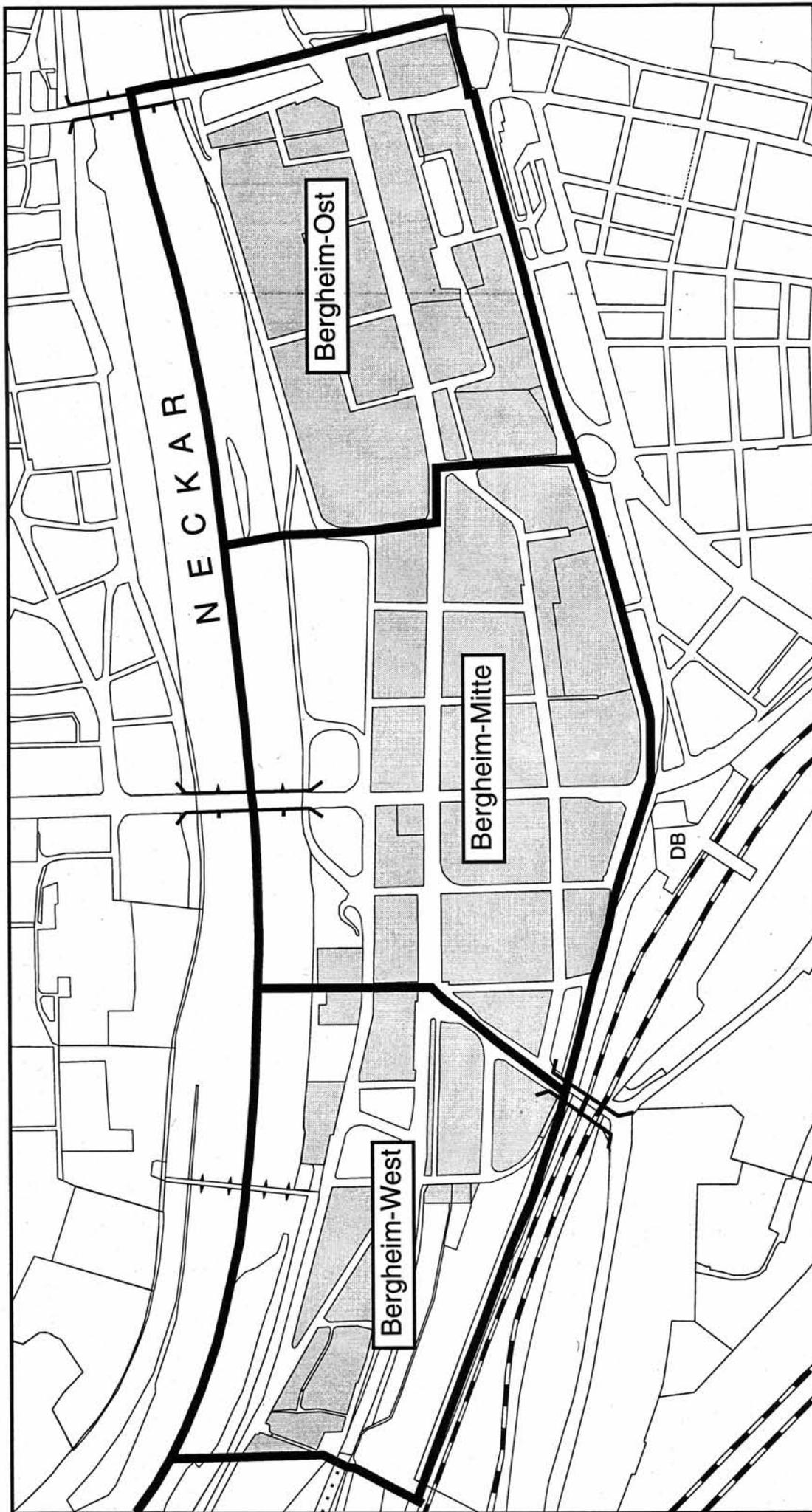
Zum Beispiel "B12":

- der Buchstabe "B" bezieht sich auf die Herkunft der Arbeitsgruppe
- die Zahl "12" auf einem Pfeil ordnet eine Maßnahme einem detaillierten Maßnahmenblatt oder -block zu.

Eine weitere Abstimmung im Plenum nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" ergibt im Überblick ein Gesamtbild der dringlichsten und gleichzeitig, nach Einschätzung der Workshopeteilnehmerinnen und -teilnehmer, realisierbaren Maßnahmen in Heidelberg - Bergheim. Die Anzahl der Punkte auf den Maßnahmepfeilen entspricht dem Grad der Gewichtung. In dieser Bewertungsstufe (Bewertungsfiler 4) wurde ebenfalls durch die genannte farbliche Kennzeichnung zwischen der Verwaltung und Schlüsselpersonen unterschieden.

dienes und leichtle

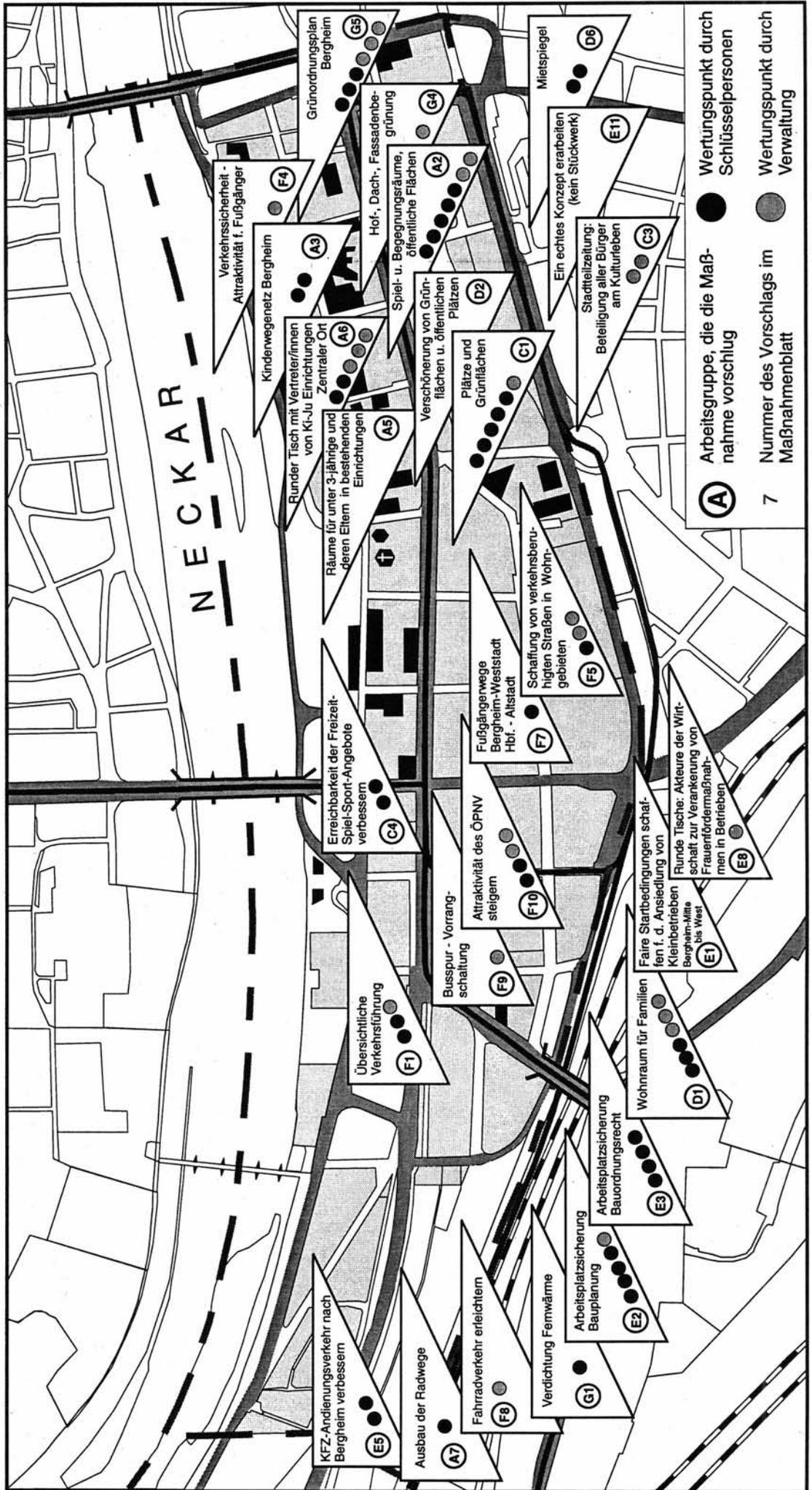
# Stadtteil Bergheim - Abgrenzung der Stadtteilbereiche



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 1996

# 4.2 Übersicht der wichtigsten Maßnahmenvorschläge

## Stadtteil Bergheim Maßnahmenvorschläge aus Workshop I + II bezogen auf Bergheim gesamt





### 4.3 Maßnahmenblätter

Die einzelnen Maßnahmenvorschläge der Arbeitsgruppenmitglieder wurden schriftlich auf Maßnahmenblättern festgehalten. Diese sind auf den folgenden Seiten entsprechend der Zugehörigkeit zu den einzelnen Arbeitsgruppen und den Nummern auf den Maßnahmenpfeilen thematisch zusammengefaßt aufgelistet. Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter dokumentiert ausführlich die beiden vorangegangenen Abbildungen der wichtigsten Maßnahmenvorschläge.

Jedes Maßnahmenblatt ist wie folgt aufgebaut:

1. Nr. des Maßnahmenblatts, zum Beispiel "B 12":  
"B" für die Zugehörigkeit zu einer Arbeitsgruppe;  
"12" als laufende Nummer, um den einzelnen Maßnahmenvorschlag detailliert nachvollziehen zu können (vgl. Kapitel 4.1)
2. Vorgeschlagene Maßnahme
3. Personengruppe, für die die Maßnahme gedacht ist
4. Ort, an dem die vorgeschlagene Maßnahme umgesetzt werden soll
5. Zeitraum, innerhalb dessen die Maßnahme realisierbar erscheint
6. Tips und Anregungen wie sich die Arbeitsgruppenmitglieder die Durchführung der Maßnahme vorstellen könnten.

Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllten Maßnahmenblätter wurden innerhalb der Arbeitsgruppe weitergegeben. Auf diese Weise hatten die Arbeitsgruppenmitglieder die Möglichkeit alle Maßnahmenvorschläge gegenseitig zu kommentieren und weitere Anregungen zur Umsetzung zu geben. Diese Arbeitsphase wird durch die kursive Schreibweise in den Maßnahmenblättern dokumentiert.

Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter wurde vorgenommen, um die auf den Maßnahmenpfeilen zusammengefaßten Maßnahmenvorschläge entsprechend dem Codesystem (vgl. Kapitel 4.1) im Detail nachvollziehen zu können. Es handelt sich hier keineswegs um bereits beschlossene Maßnahmen.

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
1.) B 12	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)

## Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

### Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 1	Schaffung eines „Stadtteilzentrums“	Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren	ehemaliges Amt für öffentliche Ordnung	baldmöglichst	
A 1	Freiraum-Spielraum für Ausgleichsangebote	Kinder und Jugendliche	Mitte West Ordnungsamt	sofort	evtl. Projekte Jugendliche für Kinder und Jugendliche
A 1	Begegnungs-, Kommunikationszentrum, Familienzentrum	alle	ehemaliges Amt für öffentliche Ordnung	1 bis 2 Jahre	Vereine, Träger der Jugendhilfe, Akademie für Ältere, sonst. Initiativen aus Bergheim
A 1	Stadtteiltreffpunkt	alt und jung	altes Ordnungsamt	ab sofort (nach Umbau)	Beteiligung verschiedener Gruppierungen, Vereine, Einrichtungen am Umbau bzw. Renovierung → Kostenersparnis
A 1	Sport und Begegnungsstätte	Kinder und Jugendliche und alle anderen	Vangerowstraße	sofort	Ausbau und Erweiterung des Spielplatzes Vangerowstraße mit Einbezug des Gebäudes der Stadt Heidelberg als Begegnungsstätte
A 1	Begegnungszentrum	0 bis 100	Altes Radium-Solbad	2000	Stadt unter Beratung durch Gruppen die in der Jugendarbeit usw. tätig sind

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 2	Spiel- und Begegnungsräume im öffentlichen Raum	alle Bevölkerungsgruppen	Gelände Poststraße - Parkplatz - Grünanlagen Gneisenauplatz	bald	Werkstatt e.V., Landschaftsgärtner, Künstler, Architekten, Betroffenenbeteiligung
A 2	Grünflächen, (Gärten), Parks und Spielplätze anlegen	alle	öffentlich zugänglich	nächstes Frühjahr	Bürgerinitiative, Kinder „Bäumchen-pflanzen“
A 2	Spielmöglichkeiten am Neckar	Kinder und Jugendliche			

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 3	Kinderwegenetz anlegen	alle Kinder	Bergheimer Straße und Seitensträßchen	übermorgen	Die wenigen Nebenstraßen Klinikum und Wege zu den Einrichtungen für Kinder für Kinder ausrichten
A 3	Fußwegenetz für Bergheim	Fußgänger, Kinder, auch Radfahrer	Netz	2000	

**Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit**

**Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 4	Sicherung der Übergänge in der Bergheimer Straße im Bereich der VHS und allen danach in Richtung Stadtmitte liegenden Haltestellen.	alle		schnellstens	Aufstellen von Bedarfsampeln und Geschwindigkeitsschildern zumindest Zebrastreifen an den HSB-Haltestellen
A 4	Einrichtung von mehr ampelgesicherten Fußgängerüberwegen in der Bergheimer Straße an wichtigen Punkten (z. B. VHS, Nähe Thermalbad ...)	alle Fußgänger, vor allem Kinder	Bergheimer Straße	1997/1998	
A 4	Sichere Überwege für die Kinder schaffen		Bergheimer Straße	1996	
A 4	Umgestaltung der Überquerungsmöglichkeit der Bergheimer Straße an der Volkshochschule	Kinder und Erwachsene	siehe Maßnahme	1997	- Zebrastreifen - Umgestaltung der Haltestelle, um mehr Sehen und Gesehen werden zu ermöglichen - Anbringen von Hinweisschildern „Schule“ „Kinder“
A 4	sichere Fußgängerüberwege	alle	Bergheimer Str. Römerstraße, Schulwege, Spielplätze	1997	Amt für öffentliche Ordnung
A 4	Querungshilfen über die Bergheimer Straße im Bereich der Haltestellen	Fußgänger		1997	- ÖPNV darf dadurch nicht langsamer werden - Vorrangschaltung
A 4	mehr kindergerechte Übergänge Bergheimer Straße (mindestens Zebrastreifen)	alle	Bergheimer Straße	schnellstmöglich	Bürgerbeteiligung bei der Durchführung, falls das nicht gegen irgendwelche Din-Normen verstößt

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 5	Plätze für 0 bis 3jährige	Kinder von 0-3	bestehende Einrichtung	bald	Stadt durch Zuschüsse, Einrichtungen erweitern zur veränderten Nutzung 0 bis 6 Jahre
A 5	Umgestaltung der Kindertagesstätten und öffnen zum Stadtteil	Eltern und Kinder			
A 5	Räume für Treffpunkt Mütter/Eltern mit kleinen Kindern, mit betreuten (Spiel-)Angeboten für die Kinder	kleine Kinder und Eltern	zentraler Ort in Bergheim	2000	
A 5	Begegnungsstätte Mutter/Vater - Kind Café	Kinder und ihre Betreuer/-innen	VHS, Radium-Solbad	Januar 1997	Elterninitiative, wenn bekannt, daß so etwas geplant wird. Besonders geeignet ist Radium Solbad, weil auch der Spielplatz dort ist.

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 6	Vernetzung der Angebote für Jugendliche und Kinder Kooperation	Bergheimer Kinder und Jugendliche	in den Einrichtungen	1998	VHS, Wilckens-, Käthe-Kollwitz-Schule, Kulturfenster, Stadtbücherei, Hort
A 6	Einrichtung eines „Runden Tisches“ Bergheim mit Vertretern aller Einrichtungen, die für Kinder/Jugendliche arbeiten (z. B. Kinder-Jugendamt, Kulturfenster, Schulen, Bücherei, VHS ...)	alle Kinder und Jugendliche und Multiplikatoren	Zentraler Ort im Stadtteil (z. B. VHS, Bücherei)	ab 1997	- eine Einrichtung müßte koordinieren, eine Einrichtung müßte Räume zur Verfügung stellen - Inhaltliche Punkte, mit denen sich der „Runde Tisch“ beschäftigen könnte: - Freizeit - Kultur - Sport

**Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit**

**Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 7	Ausbau der Radfahrwege: Alte Eppelheimer Straße Bergheimer Straße und andere Bergheimer Straßen	Kinder und Jugendliche		schnellstens	
A 7	Radwege Vangerowstraße-Alt-klinikum- Bismarckplatz oder Alte Eppelheimer Straße-Alte Bergheimer Straße-Poststraße	alle		1-2 Jahre	Stadtplanungsamt, Gemeinderäte, Bezirksbeiräte

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
A 8	Alte Eppelheimer Straße in Höhe Heidelberger Druckmaschinen sperren und dadurch Durchgangs- verkehr verhindern. Entstehende „Stichstraßen“ jeweils bis zur nächsten Kreuzung als Spielstraße ausweisen	Kinder, Jugendliche Anwohner Alter Eppelheimer Straße/Kirch- straße		1997	Fläche könnte auch für Spielaktionen genutzt werden
A 8	Ausweisung von echten Spiel- straßen (ohne jeglichen Kfz- Verkehr)	Kinder/Jugend- liche	Reine Wohnstraßen		Es kommen nur Straßen in Frage, die keinen Anliegerverkehr zulassen müssen.

## Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

### Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 1	Wochenmarkt	alle	Kirchstraße	bald	auf der Straße, während des Wochenmarkts, Straße für Verkehr sperren: zwischen Bergheimer Straße und alte Eppelheimer Straße Alternative: Kirchstraße zwischen Lutherhaus und Käthe-Kollwitz-Schule

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 2	Begegnung für Jung und Alt		z.B.altes Ordnungsamt, altes Hallenbad; Schloßquellbrauerei, falls sie wekommt	1999	Heidelberger Schloßquell (Brauerei) als Stück Alt - Heidelberg erhalten.
B 2	Errichtung eines Bürger - Begegnungszentrums	alle	Radium Solbad oder Alter OEG - Bahnhof	Ende 1998	
B 2	Mittelpunkt für Bergheim	alle	Radium Solbad	sofort	
B 2	Stadtteilmittelpunkt (kulturelles Zentrum)	alle	Radium Solbad		
B 2	Mittelpunkt Begegnungsstätte und Wochenmarkt	alle Bürger	Glockengießerei	müßte in ca. zwei Jahren möglich sein	
B 2	Begegnungsstätte mit Grünfläche und Spielplatz	alle	innerhalb des Neubaugebietes der Glockengießerei	2000	Initiative von Anwohnern zur Gestaltung des Platzes

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 3	Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	alle	West	schnell	Bei Erstellung eines Neubaus z. B. großer Ochsenkopf, Emil-Maier-Straße (jetzt Polizei) Lebensmittelmarkt. Verlagerung der Feuerwehrrache
B 3	Versorgung verbessern	alle im Westen Wohnenden	westliche Mittermaierstraße	kurzfristig	
B 3	Einkaufsmöglichkeit	alle	Bergheim-West	sofort	
B 3	Einkaufsmöglichkeit in Bergheim-West (in erster Linie Lebensmittel)			1997	
B 3	Versorgung verbessern	Alte	Bergheim-West	Ende 1998	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 4	Begegnungs- und Spielplatz	Bewohner vor allem Theodor-Körner-Straße, Alte Eppelheimer Str. Czernyring-Wohnblöcke, alle Altersstufen	um den alten OEG-Bahnhof	1998	
B 4	Spielplätze	Kinder zw. 6 bis 15 Jahre	alter OEG-Bahnhof	dringend	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 5	Integriertes Wohnen	Jung und Alt	Glockengießerei	bei Neubau	
B 5	Betreutes Wohnen	Alte	Mitte Ost	2000	
B 5	Integriertes bzw. betreutes Wohnen	ältere Menschen Singles, Familien	Neubaugebiet	2002	
B 5	Wohnen für Jung und Alt	Alte und Behinderte	Bergheim	in naher Zukunft	
B 5	Betreutes Wohnen	Jung und Alt	Glockengießerei	ca. 2 Jahre	

**Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit**

**Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 6	Wochenmarkt	Alle	Bürgeramt Bergheim	sofort	<i>Café mit Außenbewirtschaftung, wenn kein Wochenmarkt stattfindet</i>
B 6	Wochenmarkt	ganz Bergheim	vor Bürgeramt oder Freifläche am Römerkreis Ecke Römer- straße/Kurfür- sten-Anlage	Frühjahr 1997	
B 6	Wochenmarkt	Bevölkerung	zentraler Platz		
B 6	Zulassung eines Cafés mit Außen- bestuhlung, lebendiger Platz	alle	Bürgeramt	1997	zusätzlich Wochenmarkt

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 7	Gründung eines Vereins für Nach- barschaftshilfe oder Ökumenische Nachbarschaftshilfe	alle, die sie benötigen	Zentrum Anlauf- stelle Alte Eppel- heimer Straße	Ende 1997	
B 7	Nachbarschaftshilfe fördern	Kranke, Behinderte	Bergheim	Ende 1998	
B 7	Nachbarschaftshilfe			1997	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 8	Nahverkehr Bergheim-West Haltestellen der HSB	Bevölkerung	Czernyring ver- legen zur Berg- heimer Straße (Theodor- Körner-Straße)	bald	Haltestelle in Höhe der Feuerwache einrichten

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
B 9	Einkaufsmöglichkeiten Bergheim- West	Anwohner Bergheim-West	Gneisenauplatz	sofort	<i>Neubau auf dem Platz - das wäre ein Geschäft mitten auf einer Verkehrsinsel</i>

**Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit**

**Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
C 1	Plätze und Grünflächen für Bergheim	alle Altersgruppen	Bergheim-Ost und West	möglichst bald	- Stadtplanung: z. B. altes Hallenbad - Verhandlungen mit Universität wegen Altklinikum - Einbeziehung der Bergheimer Bevölkerung in Planungsprozeß (öffentliche Anhörung) - Plätze an der Bergheimer Straße verbessern - Zugang zum Neckar erleichtern - Gneisenauplatz schnell begrünen - Baum- und Beet-Patenschaften organisieren - mehr Bäume in der Bergheimer Straße
C 1	Platzangebot verbessern	Bewohner Beschäftigte	Platz vor Bürgeramt, Klinikum	2000	Beleuchtung nachts muß verbessert werden

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
C 2	Umzug des HSB Betriebshofs in den „Großen Ochsenkopf“ Bau von Wohnungen und Marktplatz			2000	HSB überzeugen, daß das wichtig ist. Finanzierungsmodelle prüfen so gestalten, daß dort nicht nur gewohnt, sondern gelebt wird. Kneipe, Spielplatz, Bolzplatz etc. Konkurriert mit Treffpunkt Radium Solbad für Marktplatz nicht zentral genug

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
C 3	Beteiligung der Bergheimer am Kulturangebot: Stadtteilzeitung (Nebeneffekt: Stadtteilidentität)	alle Bergheimer	in Bergheim	möglichst bald	evtl. interessierte Gruppe bilden nach Organisationsform und Finanzierung andere Stadtteilblätter erkundigen Heidelberger Druckmaschinen soll Herstellung fördern
C 3	Höhere Beteiligung der Bergheimer am Kulturangebot	alle Bergheimer			z. B. in der Heidelberger Rundschau speziell für Bergheim Kulturangebote bekannt machen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
C 4	Freizeit-, Spiel-, Sport- und Kulturangebot gut erreichbar machen				verbesserte Fuß- und Radwege und Passagen, daher mehr Durchlässigkeit und kürzere Wege zum Ziel und Beleuchtung (Wo ein Wille, da ein Weg) Autoverkehr einschränken, wo möglich ÖPNV und Anbindung verbessern Eintrittskarten/Teilnehmerschein etc. als Fahrkarten für ÖPNV akzeptieren

**Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit**

**Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
C 5	Umbau Radium-Solbad zum Begegnungszentrum	Vereine Bürger	Radium-Solbad	2000	Die Vereine und einzelne sollen Eigenleistung erbringen <i>Zentrum muß wie das Selbsthilfebüro organisiert sein</i> <i>Entsprechende Auflagen an einen Investor beim Verkauf</i> <i>Finanzielle Unterstützung durch die Stadt</i> <i>Gastronomie ansiedeln?</i>
C 5	Verbessertes Raumangebot für Bergheimer Vereine	Vereine	Radium-Solbad Bahnhof	baldmöglichst	Einbeziehung der Vereine im Planungsprozeß
C 5	Adaption des Radium-Solbads als Begegnungshaus	Vereine, Kultur, alle Bergheimer		ca. 2 Jahre	städtische Planung (an Proberäume denken, Ateliers evtl. integrieren)
C 5	„Bürgertreff“, Räume für Vereine und Feste und Gruppierungen, Proberäume und Atelierräume	alle		möglichst bald	je nach Finanzlage der Stadt im Projekt am Bahnhof oder Radium-Solbad oder Altes Hallenbad oder Klinikbereich Bei Radium-Solbad Kostensenkung durch Eigenarbeit der Interessenten
C 5	Sanierung des Radium - Solbades in einem Kulturzentrum für lokale Vereine und ausländische Vereine und Garten für Kinder	alle		1998	
C 5	Versamlungsstätte für Bergheimer				im Radium-Solbad einrichten
C 5	Wenn der Wunsch nach Freizeit-, Begegnungs-, Kulturräume usw. dezentral betrachtet wird, ist das meiste vorhanden. Es müßten nur zentral bekannt gemacht werden.	alle		schnellstens	In einem Rundschreiben an alle die Bedarf haben bekannt machen, was wo möglich ist.
C 5	Begegnungszentrum Radium-Solbad	Vereine, Gruppen etc.	Radium-Solbad		Eigene Vorstellungen einbringen, verstärkte Darstellung bei Kommunalpolitikern etc.

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 1	Wohnraum für Familien		Glockengießerei Schilling	1997	Stadtverwaltung, Stadtteilverein West-Heidelberg Bezirksbeirat
D 1	Verkauf von Wohnbauflächen unter der Bedingung, einen bestimmten Anteil an Familienwohnungen zu errichten.	Familien	Glockengießerei	sofort	Stadt
D 1	Erhöhung des Wohnungsangebotes	Familien, Alte Menschen, Alleinerziehende	Bergheim Ost und West	2000	Private Bauherrn und Wohnungsunternehmen
D 1	Wohnungen	Familien	Glockengießerei Vangerowstraße	3 - 5 Jahre	
D 1	Mietwohnungsbau und Sozialwohnungen	Kinderreiche und wirtschaftlich Schwache	Amt für öffentliche Ordnung Vangerowstraße	recht bald	Trotz Geldmangel darf die Stadt nicht an einen Investor verkaufen, der diese Bedingungen nicht erfüllt.
D 1	Wohnungen im Radium-Solbad	Familien gerecht und für Sozial-schwächere		schnellstens	Bau-Gesellschaften müssen von der Stadt die Auflage bekommen, Sozialwohnungen zu integrieren
D 1	Wohnungsbau	Familien mit Kindern	Vangerowstraße	kurzfristig	Stadt Heidelberg könnte das Baugelände kostengünstig evtl. unter dem erzielbaren Marktpreis (!?) zur Verfügung stellen.

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 2	Verschönerung und Sauberhaltung öffentlichen Plätze	alle	ganz Bergheim	sofort	Stadt - Spielplätze, Sitzen, Container

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 3	Standortsuche für Auslagerung	HSB Feuerwehr	überall	mittelfristig	Stadt
D 3	Konzept entwickeln für Verlegung von HSB und Feuerwehr und zügige Durchführung	Stadtverwaltung HSB	Bergheim-West	1997 - 2000	
D 3	Neubau HSB-Betriebshof		Großer Ochsenkopf	5-8 Jahre	HSB Machbarkeit (technisch) Wohnungen bauen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 4	Erhaltung der Grünflächen durch Pflanzen von mehr Sträuchern, Bänke, Kinderspielplatz	Kindergerecht Seniorenrecht	Gneisenaustraße	schnellstens	durch Pflanzen von mehr Sträuchern. Bänke, Kinderspielplatz
D 4	Grünfläche attraktiv gestalten Spiel- und Bolzplatz	Kinder und Jugendliche	Gneisenauplatz alte US-Tankstelle	innerhalb kurzer Zeit	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 5	Bau von Wohnungen	junge Familien	HSB-Gelände	2005	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 6	Wohnen nach einem Mietspiegel	alle	ganzer Stadtteil	so schnell wie möglich	Stadtverwaltung nach gesetzlicher Vorgabe

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 7	Tiefgarage Poststraße überbauen, Hallenbad Umgebung einbeziehen				- Geschäfts- und Wohnnutzung - schön gestaltete Plätze gleichzeitig schaffen zum Aufenthalt für Bewohner und Besucher
D 7	Überbauung für Wohnungen und Geschäfte evtl. für Kongreßzentrum in Verbindung mit altem Hallenbad	Wohnungssuchende Kongresse	Parkplatz hinter Menglerbau		

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 8	Einkaufszentrum		Bergheim-West	so bald als möglich	evtl. Landfriedgelände, mehr Wohnungen Existenzsicherung

Nr.	Maßnahme 1)	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 9	Bessere Anbindung Bergheim an den Neckar	alle			Tunnelbau
D 9	Tunnel am Neckar - B 37	alle		so schnell wie möglich	Stadt-Land-Bund
D 9	Zweite Neckarwiese	alle			

Nr.	Maßnahme 1)	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 10	Zufahrtssituation zum BG-Chemie-Haus verbessern	Stadt Heidelberg	Bergheim-West	kurzfristig	Verkehrsführung ist derzeit unnötig erschwert

Nr.	Maßnahme 1)	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 11	Entspannung der Verkehrssituation für Anwohner der Mittermaierstraße	Bewohner Besucher Radfahrer und Autos	Mittermaierstraße	1997	Stadt z.B. Beschilderung: Tempolimit Radweg Radarkontrolle

Nr.	Maßnahme 1)	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
D 12	Saal für Veranstaltungen etc.	alle Bürger	ehem. Amt für öffentliche Ordnung	sofort	als Übergangslösung bis endgültige Nutzung/Bebauung geklärt ist.

- 1) Diese Maßnahmen wurden von der Arbeitsgruppe geringer bewertet als die Maßnahmen Nr. 1-8. Entsprechend der Methodik (vgl. Kap 4.1) wurden sie deshalb nicht für die Schlußbewertung im Plenum auf Maßnahmenpfeile übertragen.

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 1	Faire Startbedingungen schaffen für die Ansiedlung von Kleinbetrieben	Kunden Bewohner	Mitte bis West	sobald Wohnräume gebaut werden	- Bereitstellung von Grund und Boden durch die öffentliche Hand - Attraktive Finanzierungsmöglichkeiten bieten
E 1	Zusätzliche Gewerbeflächen		Großer Ochsenkopf	möglichst bald	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 2	Arbeitsplatz sichern Bauplanung so allgemein wie rechtlich möglich	Wirtschaft	ganz Bergheim	sofort	
E 2	Bei Bebauungsplänen Ansiedlung „Arbeitgeber“ (Bürobereiche, Ärzte, Rechtsanwälte, Gewerbebetriebe, Einzelhandel etc.) mit berücksichtigen	Stadt			

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 3	Arbeitsplatzsicherung Bauordnungsrecht so anwenden, daß flexible Nutzung der Gebäude erleichtert wird. (Stellplatzverpflichtung, Zweckbindung von Dienstwohnraum) sind hinderlich	Gebäudenutzer	generell	ab sofort	

E 4	Mischgebiet im Großen Ochsenkopf durch Bebauungsplan absichern.	alle	Großer Ochsenkopf	1998	
-----	---	------	----------------------	------	--

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 5	Kfz-Andiener-Verkehr nach Bergheim verbessern	Handel Anwohner	Bergheim	sofort	Rückbau der Haltestelle Betriebshof evtl. auch die letzten 50 m von Mannheim vor der Mittermaierstraße

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 6	Beteiligung von mindestens drei Fachfrauen bei Neubaumaßnahmen		Glockengießerei etc.	jeweils bei Neuplanungen von größeren Bau- maßnahmen	Adressen von Fachfrauen besorgen und zu Workshops einladen

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 7	Verbessertes Parken	Handel	Bergheimer Straße	sofort	Kurzparkzonen Kurzhaltzonen, die überwacht werden
E 7	Kurzparkzonen einrichten	Stadt	Bergheimer Straße	kurzfristig	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 8	Runde Tische mit Akteuren und Akteurinnen der Wirtschaft zur Verankerung von Frauenfördermaßnahmen in Betrieben	beschäftigte Frauen	in Bergheimer Betrieben		

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 9	Bau eines Kongreßzentrums		im Bereich Nähe Hauptbahnhof		

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 10	Erweiterung des City-Einkaufsbereichs	Einzelhandel	Bergheimer Str.- und Poststraße (incl. Bereich Hallenbad)		

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
E 11	Ein echtes Konzept erarbeiten und kein „Stückwerk“ anbieten.				„Öffentlichmachung“ und mehr → Planung „miteinander reden“

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe F: Verkehr**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 1	Übersichtliche Verkehrsführung für Personen ohne gute Ortskenntnis	Autofahrer	BAB-Stutzen Innenstadt	schnell	Visuell erkenntlich machen, daß Hauptverkehrsführung nicht „geradeaus“ ist. <i>Sowie ggf. Straßenführung verändern (bauliche Voraussetzung) um Verkehr zu „führen“. Umwidmung des Autobahnstutzens ggf. Park + Ride anbieten.</i>
F 1	Verbesserung der BAB-Abfahrt zur Kurfürsten-Anlage	IV	Autobahnende	Ende 1999	BRD und Stadt Heidelberg
F 1	Verlagerung des Durchgangsverkehrs in die Bergheimer Straße über die Gneisenaustraße/ Kurfürsten-Anlage	Anwohner	am Ende der BAB		Bauliche Umgestaltung (frühzeitige Rechtsabbiegespur), vorhandene Beschilderung ist deutlich, reicht aber offenbar nicht
F 1	Bessere Kenntlichkeit der gewünschten Haupt- Durchfahrts-trassen ggf. bessere Anbindungen	Durchgangs-verkehr	Bergheim West und Mitte	innerhalb von 2 Jahren	
F 1	Reduzierung Individual- und motorisierter Verkehr	Anwohner	BAB-Ausfahrt		Vorwegweiser BAB-Abfahrt I-Stadtplan Standort - vor Abzweigung Neckar-Bahnho
F 1	Reduzierung des nach Bergheim einfallenden Autoverkehrs			sofort	Autobahnstutzen zur normalen Straße herunterzonen und eventuell rückbauen
F 1	Öffnung bestehender Routen ( <i>gemeint ist Verlängerung der Kurfürsten-Anlage</i> )	IV	Bergheim-West	sofort	Anordnung Straßenverkehrsbehörde
F 1	Reduzierung des Individualverkehrs	Bergheim insgesamt		sofort	- Jobticket für Kleinbetriebe ermöglichen - Umfahrungsmöglichkeiten schaffen, um den Durchgangsverkehr rauszuhalten, z. B. westliche Neckarbrücke

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 2	Parken für Kunden und Anlieferer in der Bergheimer Straße. Parkplätze als Kurzzeitparkplätze und so anordnen, daß Belieferung möglich ist.	Kunden mit PKW und Geschäfte	Bergheim-Ost		- <i>Anlieferzeiten ausweisen</i> - <i>Kurzzeitparkplätze auf Postgarage</i> - <i>Ausweichen auf privaten Raum, wo möglich</i> - <i>Tiefgaragenplätze</i>
F 2	Schnelle und übersichtliche, zeitbe-grenzte Parkmöglichkeit für Autofahrer/Radfahrer	Lieferanten Kunden	Parkplatz Poststraße	baldmöglichst	
F 2	Zielverkehr muß erhalten bleiben Parken für Kunden/Anlieferer	Kunden und An-lieferer mit Auto	Bergheimer Straße		
F 2	Gezielte Parkplätze bzw. Tiefgaragenplätze schaffen für Einzelhandel	Kundenanbindung gewährleisten	Bergheim-Mitte	innerhalb von 2 Jahren	
F 2	„Ausbau“, Inanspruchnahme von Privatgelände für Kunden durch Geschäfte zum Parken bzw. Anliefern	Kunden	soweit möglich		<i>Konflikt mit den Bewohnern bei häufiger Frequentierung, weil die Wohnsituation verschlechtert wird.</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 3	5. Neckarbrücke in Wieblingen	für Zielverkehr ins Neuenheimer Feld			große Entlastung des Verkehrs bis Bergheim-Mitte

## Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

### Arbeitsgruppe F: Verkehr

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 4	Verkehrssicherheit/Attraktivität für Fußgänger				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ampelphasen automatisch und ausreichend lange grün (Ringstraßen)</li> <li>- Zebrastreifen an Haltestelle</li> <li>- Schilderwald ausforsten, zwecks besseren Sichtkontaktes zwischen Autofahrer/Fußgänger</li> <li>- Parkflächen mit Aufenthaltsmöglichkeiten (Bänken) mischen</li> </ul>
F 4	Überqueren der Hauptverkehrsstraßen durch Fußgänger schneller und sicherer machen (schneller grün, mehr Überwege)	Fußgänger	B 37, Mittermaierstraße, Kurfürsten-Anlage, Gneisenastraße	nach und nach (Finanzen!)	
F 4	Fußgängerverkehr erleichtern				<ul style="list-style-type: none"> <li>- autofreie Schneise im Unigelände</li> <li>- Fußgängerüberwege sichern</li> <li>- Querverbindungen angstfrei gestalten</li> </ul>
F 4	Zebrastreifen		Bergheimer Straße	sofort	

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 5	Schaffung von verkehrsberuhigten Straßen in Wohngebieten	Anwohner	Nebenstraßen		Nicht-Durchgangsstraßen als Anliegerstraßen kennzeichnen (Alte Eppelheimer Straße zwischen Kirchstraße oder Römerstraße und Mittermaierstraße)

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 6	Verbindung Poststraße → kleine Plöck	Rad			Ampel Poststraße Richtung Norden vorverlegen. Aufstellfläche für Fußgänger und Radfahrer am Ende der Poststraße vergrößern

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 7	Durchgang Bergheim → Weststadt Höhe Stadtwerke	Fußgänger			Weg entlang Grundstücksgrenze Stadtwerke/Druckmaschinen, also nicht durch Werksgelände
F 7	Attraktiven Fußweg Hauptbahnhof → Altstadt schaffen auf Grünanlage in Kurfürsten-Anlage	Fußgänger	Kurfürsten-Anlage		ab Hauptbahnhof ausschildern, Gehweg nördlich des Gleiskörpers verbreitern, Gehweg zur Straßenbahn-Haltestelle

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 8	Fahrradverkehr erleichtern	alle	ganz Bergheim		<ul style="list-style-type: none"> <li>- verbessertes Radwegenetz</li> <li>- Abstellmöglichkeiten</li> <li>- <i>Einbahnstraßen für Radfahrer öffnen</i></li> </ul>
F 8	Radwege bauen	Radfahrer	Mittermaierstraße, B37, Gneisenastraße, KFA	nach und nach (Finanzen!)	
F 8	Angebot Radfahrer verbessern	Radfahrer	Bahnhof und Umfeld		Radwegnetz ausbauen - Kurfürstenanlage Abstellanlagen Vorplatz verbessern und Beschilderung verdeutlichen
F 8	Förderung des Radverkehrs	Radfahrer	z. B. Mittermaierstraße		Radweg beiderseits der Mittermaierstraße

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
F 9	Busspur und Vorrangschaltung auch für Busse zwischen Bismarck-platz und Hauptbahnhof (Richtung Westen)	Arbeitnehmer in Bergheim (Einpender) und Anwohner	Kurfürsten-Anlage	im Rahmen der Bebauung Alte Glockengießerei	Nur wenn es attraktive und schnelle Alternativen gibt, kann der MIV-Anteil im Berufs- und Freizeitverkehr reduziert werden

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe F: Verkehr**

<b>Nr.</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>für wen?</b>	<b>wo?</b>	<b>bis wann?</b>	<b>Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...</b>
<b>F 10</b>	Attraktivität des ÖPNV steigern	alle	ganz Bergheim	sofort	- Verbindung Eintrittskarte - Fahrschein - Taktverdichtung - Jobticket - Fahrschein und Rabatt beim Einkaufen

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 1	Ausbau der leitungsgebundenen Energieversorgung; Verdichtung Fernwärme aus Kraftwärme-Kopplung (emissionsarm); Rückbau Gas-versorgung, Betrieb Heizwerk Mitte nur bei hohem Wärmebedarf (Heizperiode)	alle	Bergheim Heidelberg gesamt		Einrichtung von Zentralheizungen Umstellung von Ölheizungen Hauseigentümer, Baugesellschaften

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 2	Oberflächenbeparkung der Tiefgarage Poststraße aufheben und evtl. Pavillonbebauung aufgelockert mit Erholungseffekt oder so belassen wie jetzt	Anwohner und Arbeitende	Poststraße Tiefgarage		Ausweitung der Grünfläche „Schwanenteich“

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 3	Wassertaxi → Wasserverkehr zur Stadt und anderes Ufer	alle Touristen und Bevölkerung	von West nach Ost → Ziegelhausen	ab jetzt	Schnelle Genehmigung durch Stadt, um Investoren zu finden <i>Genehmigung kein Problem, wen Investoren da sind. Wurde schon im Verkehrsforum gefordert Anleger Chirurgie berücksichtigen</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 4	Entsiegelung und Begrünung der Blockinnenbereiche (incl. Fassaden- und Dachbegrünung)	alle	in ganz Bergheim	ab sofort	Städtische Entsiegelungsförderung nutzen
G 4	Förderprogramm für private Begrünungsmaßnahmen (Hof-, Dach-, Fassadenbegrünung)	alle		sofort	Aufstellung der Richtlinien durch die Stadtverwaltung, Satzungsbeschluß durch den Gemeinderat
G 4	Wo möglich Dachbegrünung (mehr Grünfläche)	alle	wo möglich (Stadtbücherei, Polizeirevier)	2000	sämtliche Flachdächer können durch Dachbegrünung zur Lufthygiene und Klimaverbesserung beitragen. <i>Aber auch Fassadengrün.</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 5	Grünordnungsplan (Neue Grünflächen, Vernetzung der Flächen, Ausgestaltung zum Aufenthalt und Erholung)	alle	ganz Bergheim	sofort	Stadt nimmt Planung in Angriff
G 5	Grünflächenkonzept erstellen	Planungsbehörde		1998	Stadt und Bergheimerinnen <i>kann z. B. im Rahmen des Dichteplans erstellt werden</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 6	Beruhigung Bergheimer Straße Durchgangsverkehr heraushalten, mehr Grün, Bürgersteignasen an Kreuzungen mit Bäumen	alle			
G 6	Straßenbaumaßnahme in der Bergheimer Straße zur Verkehrsberuhigung	alle	Bergheimer Straße	spätestens 1998/2000	Durch übliche Maßnahme
G 6	„Pfannkuchen“ Bergheimer Straße beseitigen, Zebrastreifen wieder einführen			sofort	

**Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum**

**Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum**

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 7	Schaffung eines erreichbaren Fußballplatzes	Jugendliche Kinder und Erwachsene	Bergheim-West	1997	Stadt Heidelberg → Planung Durchführung als ABM-Maßnahme Gemeinnützige Arbeit, Rasenplatz

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 8	Ökologisch wertvolle Fläche am alten OEG-Bahnhof weitestgehend erhalten	alle	siehe Maßnahme	wenn gebaut werden soll, beachten	<i>Bebauungsfläche dementsprechend einschränken</i>
G 8	Unterschutzstellung z. B. der Ruderalflächen entlang der OEG-Linie am Großen Ochsenkopf als Beitrag zum Naturschutz in der Stadt	alle		sofort	Obere Naturschutzbehörde <i>Man sollte das Gebiet nicht der Planung (HSB oder Wohnungen) entziehen</i> <i>Kritik: Einschränkung von bebaubaren Flächen.</i> <i>Nicht jede Brachfläche, die im Laufe von Jahren grün wird, muß auch geschützt werden.</i> <i>Gegenkritik: Warum nicht? Wir haben zu wenig Grün, viel mehr ist nicht möglich. Keine weitere Bodenversiegelung empfehlenswert!</i>

Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
G 9	Brücke zum Neuenheimer Feld bzw. Handschuhsheim	Universität Forschungs- und Klinikverkehr	Wieblingen	nächste 5 Jahre	Bund, Land, Stadt da Forschungsbereich in Zukunft anwächst! <i>Nur für ÖPNV (Brücke)!</i> <i>Achtung: Schutzgebiet!</i>

# 5. ZUSAMMENFASSUNG UND ERSTES RESÜMEE



## 5.0 Zusammenfassung und erstes Resümee

Im Folgenden wird exemplarisch auf einige Punkte und Querbezüge eingegangen, die bei der Durchführung und Nachbereitung der Workshops besonders aufgefallen sind. Die besonders hoch gewichteten Maßnahmen, sind nachfolgend aufgeführt:

### **Schaffung eines Stadtteilzentrums im ehemaligen Radium-Solbad** (Workshop I)

Das ehemalige Radium-Solbad in der Vangerowstraße soll zu einem Begegnungs- und Familienzentrum umgebaut werden. Um Kosten zu sparen, könnten sich an der Renovierung und den notwendigen Umbauten Vereine und verschiedene interessierte Gruppierungen beteiligen. Der Spielplatz sollte in diesem Zusammenhang ausgebaut werden. Verschiedene Institutionen z.B. Träger der Jugendhilfe, Akademie für Ältere, Volkshochschule, Vereine und Initiativen könnten in diesem Stadtteilzentrum tätig werden.

Diese in Workshop I am höchsten priorisierte Maßnahme verdeutlicht den Wunsch der Bergheimerinnen und Bergheimer nach einem Stadtteiltreffpunkt für alle Altersgruppen. Die Erarbeitung in allen drei Arbeitsgruppen untermauert diesen Vorschlag.

### **Einrichtung eines Wassertaxis** (Workshop II)

In Workshop II wurde diese Maßnahme am höchsten bewertet. Die Einrichtung eines Schiffsverkehrs zum anderen Neckarufer und zur Altstadt könnte ein Angebot nicht nur für die Touristen, sondern auch für die Bevölkerung sein. Die Maßnahme soll durch private Investoren umgesetzt werden.

Über den Wasserweg könnte die Altstadt von Neuenheim und Bergheim aus in kurzer Zeit erreicht werden, eine durchaus interessante Alternative zu den vorhandenen Verkehrsarten.

### **Arbeitsplatzsicherung** (Workshop II)

Die Sicherung von Arbeitsplätzen war ein wichtiges Thema in Workshop II. Die größere Durchmischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit, und damit die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, sollen einerseits durch entsprechende Bebauungspläne begünstigt werden. Andererseits sollte aber auch die Nutzung vorhandener Gebäude bauordnungsrechtlich flexibler gehandhabt und nicht zu sehr durch Stellplatzverpflichtung und Zweckbindung behindert werden.

### **Verlagerung des HSB-Betriebshofs und der Feuerwehr** (Workshop II)

Diese in Workshop II entwickelte Maßnahme hängt eng mit dem ebenfalls hoch bewerteten Vorschlag, in Bergheim das Wohnungsangebot zu erhöhen, zusammen. Für den HSB-Betriebshof und die Feuerwehr sollen mittelfristig geeignete neue Standorte gesucht werden. Hierfür sollen entsprechende Konzepte entwickelt und Machbarkeitsstudien durchgeführt werden.

Auf den durch die Verlagerung freiwerdenden Flächen sollen Wohnungen für Familien, alte Menschen und Alleinerziehende sowie ausreichend Sozialwohnungen entstehen. Solche Angebote sollen auch bei den derzeit aktuellen Wohnungsbauvorhaben "Ehemalige Glockengießerei" und "Radium-Solbad" umgesetzt werden.

### **Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten, öffentliche Flächen** (Workshop I)

Hier besteht der Wunsch nach Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für alle Altersgruppen. Auf möglichst vielen dezentralen Plätzen und Grünflächen sollte künftig Spiel und Begegnung möglich sein. Besonders Kinder und Jugendliche, die bisher in ihrem Bewegungsspielraum in Bergheim stark eingeschränkt sind, könnten davon profitieren.

### **5. Neckarbrücke in Wieblingen** (Workshop II)

Diese Maßnahme wurde in Workshop II in zwei Arbeitsgruppen entwickelt. Mit einer Neckarquerung, die den Zielverkehr ins Neuenheimer Feld aufnimmt, erhofft man sich

eine spürbare Entlastung vom Individualverkehr bis Bergheim-Mitte. Den Befürchtungen eines künftig zunehmenden Verkehrs in das Neuenheimer Feld, durch den weiteren Ausbau der Universität, könnte so begegnet werden.

In den Arbeitsgruppen wurde jedoch nicht definitiv eine Brücke für den Individualverkehr gefordert. Vorstellbar wäre durchaus auch eine Brücke für den ÖPNV, Fuß- und Radverkehr. Voraussetzung wäre allerdings eine ausreichende Zahl an Park- und Rideplätzen für Einpendler sowie Maßnahmen zur Erschwerung der Durchfahrt durch Bergheim ins Neuenheimer Feld. Auf den Konflikt mit dem bestehenden Naturschutzgebiet "Unterer Neckar" wurde dabei ebenfalls hingewiesen.

## Resümee

Allen Beteiligten an den Workshops war bewußt, daß mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Dies hängt grundsätzlich von der Prioritätensetzung im Gemeinderat, von der Sicherstellung der Finanzierung und von der Abstimmung einzelner Maßnahmen ab.

Die facettenreiche Sammlung der vielen konstruktiven Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops kooperativ erarbeitet wurden, bildet jedoch in ihrer umfassenden Gesamtheit eine sehr wichtige Grundlage für den Rahmenplan Bergheim "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge". Erwähnt werden muß aber auch, daß sich bei der Entwicklung von Zielen und Maßnahmenvorschlägen durchaus Konflikte andeuteten z.B.:

- 5. Neckarquerung versus Naturschutzgebiet / künftige Wohnbebauung;
- Verbesserung des Andienungsverkehrs und der Parkmöglichkeiten versus Verkehrsberuhigung Bergheimer Straße;
- Nutzung des ehemaligen Radium-Solbads als Stadtteilzentrum versus Schaffung von Wohnungen.

Im Verlaufe der Workshops konnten für diese Konflikte keine Lösungsvorschläge gefunden werden.

Die offen gelegten Konflikte können bei der weiteren Detailbearbeitung zu neuen Diskussionen führen. Dies gilt auch bei Überschneidungen im Zusammenhang mit der Querabstimmung von Zielen und Maßnahmen zu anderen Stadtteilen.

Die Erfahrung zeigt aber immer wieder, daß gerade unterschiedliche Interessen eine Herausforderung und - konstruktiv genutzt - **eine wertvolle Grundlage für Planungsergebnisse mit Zukunft sind.**

dienes und leichtle